Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 53 (1908)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 31 — 1. August 1908. — 53. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt.
Die bis Mitwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage**, jeden Monat.

INHALT.

Die Schulkämpfe in Bayern. — Das Volksschulwesen des Kantons Luzern. — Die Sängerfahrt des Lehrergesangvereins Zürich an den Rhein. — Professer Koller †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Konferenzchronik.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Ausstellung von Vorbildern für den Zeichenunterricht und von naturwissenschaftlichen Präparaten im Pestalozzianum.

Lehrerturnverein Rorschach und Umgebung. Montag, abds. 5½ Uhr, Knabenturnen (kant. Arbeitsprogramm); 6¼ Uhr Mädchenturnen.

Vorstand des Glarnerischen Kantonallehrervereins.
Präsident: Hr. *C. Auer*, Sek.-Lehrer, Schwanden.
Aktuar: „ *J. Stüssi*, Lehrer, Ennenda.
Kassier: „ *Jacques Heer*, Lehrer, Glarus.
Berichterstatter: „ *J. Laager*, Sek.-Lehrer, Mollis.
Gesangsdirektor: „ *P. Held*, Lehrer, Ennenda.
Beisitzer: Die Präsidenten der 4 Filialvereine: Hr. *E. Zweifel*, Lehrer, Schwanden (Hinterland); Hr. E. *Bäbler*, Lehrer, Matt (Sernftal); Hr. *J. Göpfert*, Lehrer, Netstal (Mittelland); Hr. *J. Alder*, Lehrer, Mollis (Unterland).

Wir machen die gesch. Inserenten hierdurch darauf aufmerksam, dass nur diejenigen Inserate in der jeweiligen Samstagsnummer Aufnahme finden können, welche im Laufe des Mittwochs in unserem Besitze sind. In dringenden Fällen ist der äusserste Termin Donnerstag vormittags 8 Uhr. Grössere Inserate müssen dagegen unbedingt am Mittwoch in unseren Händen sein.

Die Expedition.

Istituto J. MENEGHELLI
Tesserete sopra Lugano
Insegnamento rapido dell' italiano. Numerose referenze. Domandare il programma. (O F 1685) 889

Museum der Stadt Solothurn.
Täglich geöffnet (ausser **Mittwoch**) von 10—12 und 1—4 Uhr. **Sonn- und Feiertags** von 10—12 und 1—4 Uhr. **Schüler 5 Cts. per Kopf. Freier Eintritt: Donnerstag** nachmittags, **Sonntag** vormittags. (Zag T 70) 880

Verkehrsschule St. Gallen.
Fachschulen: Eisenbahn, Post, Telegraph u. Zoll.
Beginn der zweiten Abteilung des Vorkurses am 7. September.
Der Vorkurs hat die Aufgabe, Kandidaten, deren Vorbildung Lücken aufweist, für den Eintritt in die Fachabteilungen vorzubereiten. Mindestalter, Vorkurs 15 Jahre.
(Zag G 1316) 854
Prospekte gratis.

Ecoles Secondaires de St-Imier
Par suite de démission honorable, un poste de maître de sciences naturelles dans les classes de garçons et supérieures de jeunes filles est 909
mis au concours
Traitement fr. 3200. — 3800 en outre fr. 200 pour l'entretien du musée. — Entrée en fonctions le 1er septembre, éventuellement vers la mi-octobre 1908.
S'adresser avec titres à l'appui **jusqu'au 15 août à M. le Dr. E. Cuttat**, Président de la Commission. (H 2716 I)

Massiv silberne und schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräte
sind stets willkommene, nützliche **Hochzeits- & Festgeschenke.**
Verlangen Sie Gratis-Katalog (1200 photogr. Abbildungen)
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern
18. bei der Hofkirche 1067

Dr. phil.
mit höherem Lehramte in Zoologie, Botanik, Mineralogie und Geologie, mit Schulpraxis in diesen Fächern, sowie in Chemie u. Physik, sucht Anstellung an Gymnasium, Realschule od. höherer Töchterschule auf August oder Herbst. Beste Referenzen. Sich zu wenden sub Ch. O L 894 an die Exped. d. Bl. 894

Männer- u. Gem. Chöre
finden Offerte für ein leicht ausführbares, sehr ansprechendes
Bettag-Lied
auf der Titelseite von Nr. 27 der S. L. Z. 872

In eine kleine Familie wird per Mitte August zur Mithülfe im Haushalt ein der Schule entlassenes, williges
Mädchen
gesucht. Familiäre Behandlung. Etwas Lohn. Offerten an Frau Gabler, Asylstr. 66, Zürich V. 901

Knabeninstitut sucht per sofort unverheirateten
Lehrer 893
für Deutsch, Französisch ev. Englisch und Anteil an der Aufsicht während den Ferien **August und September.**
Offerten unter Chiffre **OF 1689 an Orell Füssli-Annoncen Zürich.**

Für schweiz. Schulbehörden!
Unterzeichneter, gew. Bezirksschullehrer, übernimmt nicht allzulang dauernde 898
Stellvertretungen
für den Unterricht in d. meisten Fächern der Sekundarschulstufe (Sekundar-, Real- und Bezirksschulen). Beste Ausweise über Moralität u. frühere Lehrtätigkt.
Suhr (Aarg.) im Juli 1908.
J. Baur.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

◆ Andermatt ◆

Pension Restaurant Suisse

(bei der Kaserne Altkirch)

bietet **Vereinen** und **Schulen** beste Verpflegung zu sehr mässigen Preisen. Vorherige Anmeldung erwünscht. Referenzen zur Verfügung. 851

Familie Schibli, Propr.

Aeschi am Thunersee 860 Meter üb. Meer

Hotel & Pension Bellevue

Auf schönstem Aussichtspunkt des Kurortes. Schöne, aussichtsreiche Zimmer. Gute Küche. Pensionspreis: Vorsaison 4 Fr., Juli u. August von Fr. 4.50 an. Bestens empfiehlt sich 611 **J. Grünig.**

Baumgarten Kurhaus u. Pension bei Immensee a. malerischen Zugersee

420 M. ü. M. Dampfbootstat., 20 Min. nördl. von Immensee, Stat. d. Gotthardbahn. **Wunderschöne Lage,** vollkommen geschützt, ruhig und staubfrei. Mildes und angenehmes Klima. Prachtvolle Aussicht auf den Zugersee und die Alpen. Grosse Wälder unmittelbar angrenzend. Seebäder. Ruderboote. Mäss. Pensionspreise. Prospekte. — Höflich empfiehlt sich

Alb. Wydler, Besitzer.

Prächtige Tour nach Hohle Gasse und Küsnacht. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. (O F 1034) 576

Bern Stadtbachgarten

beim neuen Obergerichtsgebäude

Kegelbahn. Schattiger Garten. Telephon 330.

808 *Für Schulen bestens geeignet.* (OH 9344)

Höflich empfiehlt sich **Robert Steiger.**

Chur. Café-Restaurant „Calanda" am Postplatz und Bahnhofstrasse

Restauration zu jeder Tageszeit. **Churer Aktienbräu,** hell u. dunkel. Reelle Weine, Gartenwirtschaft. Den Tit. Schulen u. Vereinen steht ein Lokal für ca. 60 Pers. z. Verfügung. Höflichst empfiehlt sich **Karl Schöpflin-Hemmi,**

Telephon. 446 Restaurateur.

Schönst. Ausflugspunkt a. Zürichsee

Hotel u. Pension Feusisgarten (Feusisberg)

Am Etzel gelegen 3/4 Std. v. Etzelkulm, 3/4 Std. v. Schindellegi, 1 Std. v. Pfäffikon. Grosser Saal, schöne Terrassen. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen billigste Preise. Spezialität in guten Landweinen, vorzügliche Bachforellen. Angenehmer Kuraufenthalt. Pensionspreis samt Zimmer, 4 Mahlzeiten v. Fr. 4.50 an — Prospekte gratis durch (O F 1286) 690 den neuen Besitzer: **F. J. Kränzlin-Schön.**

Flüelen. 449 **Hotel Sternen**

empfiehlt sich den Herren Lehrern bei Schul- und Gesellschaftsreisen. Grosse Lokalitäten und schattige Veranda. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Anerkannt schnelle und gute Bedienung. Auf Wunsch werden Trambillette zum Telldenkmal besorgt, für Schüler retour à 25 Cts.

Jost Sigrist.

Haebernbad bei Huttwil, Kant. Bern. (O F 1714) 899

Ruhiger, ländlicher Aufenthalt. Umliegende Tannenwälder. Eisenquelle. Gute Küche. Mässige Preise. Höflichst empfiehlt sich: **Familie Schär,** Besitzer.

Frauenfeld Hotel Rest. zum Falken

Altrenommiertes Haus, gut gepflegte Küche und Keller, grosser Saal und Lokalitäten, grosse Stallungen und Remisen für Velos. Portier an beiden Bahnhöfen. Es empfiehlt sich

736 **G. Martin-Heller.**

Fribourg Hôtel de l'Autruche (zum Strauss)

Lausannergasse 25, 828

7 Minuten vom Bahnhof, 3 Minuten von Kathedrale und Hängebrücke. Bürgerliche Küche. Restauration jederzeit. Ermässigte Preise. Portier am Bahnhof. **Léon Genoud,** Propr.

Germen-Nesslau

Gasthof u. Pension Freihof

bekannter, gut renommierter Gasthof. — Posthaltestelle. — Telephon. — Elektrisches Licht. — Badegelegenheit. — Gelegenheit für Milchkuren. — Schattiger Garten mit Buchenwäldchen, schöner Spiel- und Speisesaal. — Aufenthalt sehr gesund und angenehm. — Prima Münchner Bier u. gute Weine und gute Küche. — Pensionspreis von 4 Fr. an. 906

Es empfiehlt sich bestens

Gottl. Schnelle-Grossmann.

Gstaad 740 1056 M. über Meer. Luftkurort I. Ranges. Station der Montreux-Oberland Bahn.

Hotel u. Pension Rössli

gut bürgl. Haus Elekt. Licht, Zentralheizg. Badeeinrichtg. Auto-Gar. Sommer- u. Wintersais. Mäss. Preise. Arang. de fam. Gr. Lokalitäten f. Vereine. **H. Reuteler,** Propr.

Ferien-Aufenthalt

für p. p. Lehrer und Lehrerinnen.

Hotel u. Pension Guggithal OB ZUG Zugerberg

Tram- und Seilbahn-Verbindung mit Bahnhof und Zugerberg. Prospekte gratis und franko durch das Verkehrsbureau in Zug, sowie durch den Besitzer: (O F 742) 331 **J. Bosshard-Bucher.**

Interlaken Hotel u. Restaurant de la Poste

Berner Oberland

vis-à-vis von Post und Bankgebäude.

an der Hauptstrasse zwischen den beiden Schiffstationen, sowie Haupt- u. Ostbahnhof gelegen empfiehlt sich den HHr. Passanten und Vereinen bestens: 843 L. Gaensli-Egger.

KÜSSNACHT a. Rigi Hôtel Mon Séjour

(bei Luzern). Grosse Parkanlagen direkt am See. Jeder Komfort, Boote etc., Rest., Pensionspr. v. Fr. 5.50 an. Für Schulen u. Vereine Spezial-Preise. 768 **Spalek-Glauser,** Bes

Kandersteg Park Hotel und Pension Gemmi

am Fusse des Gemmipasses. Familienaufenthalt und Passantenhaus. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Fuhrwerke ab und zum Bahnhofe Frutigen stets zur Verfügung.

658 Besitzer: **H. Dettelbach-Egger.**

Lintthal Hotel Klausen 3 Min v. Bahnhof, an der Klausenstrasse. - Bürgerl. Haus, 16 Betten elektr. Licht. Terrasse. (Zà 1726g) 685 Bes.: **N. Stüssi.**

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

2. bis 8. August.
3. Kolumb. I. Entdeckungsfahrt 1492.
4. Schl. b. Weissenbg. 1870.
5. Friede z. Cambrai 1529. I. Teilung Polens 1772.
† General Sheridan 1888.
† Frdr. Engels (Soz.) 1895.
6. † Dominicus, Ordensstifter z. Bologna 1221.
* Malebranche 1638.
* Friedr. List 1789.
Ende des deutsch.-röm. Reiches 1806.
Schl. b. Wörth 1870.

* * *

Eine Lehrerstellung einzunehmen, ist nicht schwer, aber wirklich Lehrer zu sein, zu lehren, verständlich zu lehren, das ist schwer. Denn Lehren ist eben eine Kunst, die gelernt sein will. *Otto Ernst.*

* * *

Es Chrömli.

Der Vatter chunt vom Märet hei,
Was bringt er ächtert mit?
Ne Ruete leit er uf e Tisch,
Das gfallt mym Büebli nit.

Es stoht und luegt das Chrömli a,
Es ist em gar nit ghür:
„Gäll Vatter, gäll!" häts ändli gseit,
„Das brucht me — für-is Füür!"

Sterchard, Liedli abem Land.

* * *

Siehst du einen Schüler, der sein Thema so schwer bewältigt wie Stahl, so kommt dies wahrscheinlich daher, dass ihn sein Lehrer nicht freundlich, klar und richtig unterweist. *Talmud.*

* * *

— Aus Schülerheften. Zu Hause angelangt suchte ich bald mein Nachtlager auf, wo ich schnell in süsse Träume zerfiel. — Alsbald beschlossen die Mitglieder (der Gemeinnütz. Ges.), das Rütli vor Entweihung zu bewahren. Sie kämpften zu diesem Zwecke Unterhandlungen an. — Der neue Diogenes: Du warst in meinem Heere als es galt, die Moluken zu bekämpfen.

Briefkasten.

Hrn. *A. F. in G.* Einverstanden. — Hrn. *Dr. W. in B.* Hatten die Engl. eine Freude. — Frl. *M. F. in R.* Fuhr der Zug zu schnell vorbei. — Hrn. *R. W. in H.* Schon recht, dass die jüngern sich regen. — Hrn. *H. W. in B.* Die Arth-Rigi-Bahn hat die Vergünst. aufgehob. mit 1. Aug., was wir mitteilten. — Hrn. *W. B. in K.* Auszüge aus Vorträgen sind nicht erwünscht. Lieber das Original. — Hrn. *T. G. in A.* Die nach M. nachgesandt. Pap. kamen gestern zurück. — Hrn. *T. A. in H.-K., St. G.* Das Schulhaus W. haben wir nicht reproduziert.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

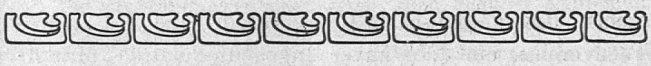
1908. Samstag, den 1. August Nr. 31.

Schulkämpfe in Bayern.

Am Karfreitag dieses Jahres erschien die „Denkschrift“, in welcher das bayrische Ministerium des Kultus und des Unterrichts sich über die Verbesserung der Lehrerbesoldungen auseinandersetzte. Darin heisst es: „Anzuerkennen ist, das der Volksschullehrer in Ansehung seiner Vorbildung und der Wichtigkeit seines Berufes und Dienstes hinter keiner der in Klasse 17 (1800 Mk.) der Gehaltsordnung genannten Beamtengruppen zurücksteht, dass ferner der Volksschullehrerstand einer kräftigen Aufbesserung seines Einkommens ebenso würdig als bedürftig ist. Gleichwohl erscheint es nicht angängig, die Gehaltssätze der mittleren Verkehrsbeamten oder einer andern Gruppe von Staatsbeamten ohne weiteres auf das Volksschullehrerpersonal anzuwenden.“ Mit diesen Worten erklärte die Regierung, die für die Aufbesserung der Beamten der 20 unteren Klassen 11 Millionen, für die Besserstellung der Geistlichen 3,8 Millionen und für die 10 obersten Beamtenklassen 3 Millionen Mark zu geben bereit ist, dass eine ökonomische Besserung der Lehrer nach den nämlichen Staatsgrundsätzen unmöglich sei; statt hiernach 11 Millionen für die Lehrer aufzuwenden, findet sie die Lehrer mit 4,4 Millionen ab, indem sie den Grundgehalt — Hülfslehrer 980 Mk., ständige Lehrer 1200 Mk. — unverändert lässt, und sich auf die Erhöhung der Alterszulagen (bisher 5 × 90 Mk. und 4 × 120 Mk. mit Maximum bei 40 Dienstjahren; neu 8 × 150 Mk. und 2 × 200 Mk., mit Maximum bei 34 Dienstjahren beschränkt. Tatsächlich bedeuten diese Vorschläge der Regierung für die Lehrer, mit Ausnahme der allerjüngsten, eine durchschnittliche jährliche Verbesserung von Mk. 417. 8; d. i. etwa das, was die gemeinsame Eingabe der Lehrervereine, des grossen bayrischen Lehrervereins, des katholischen Lehrervereins und des Lehrerinnenvereins, ein Jahr zuvor angedeutet hatte. Mittlerweile ist aber das neue Reglement für die Beamtenbesoldungen gekommen, das diese erhöht und für die Steigerung der Alterszulagen (6 × 300 Mk.) eine regelmässige Frist von drei Jahren annimmt. Ein mittlerer Staatsbeamter (Klasse XVII) bezieht vom 25. bis 54. Altersjahr 1800 bis 3600 Mk. Jahresbesoldung; der Lehrer wird in der gleichen Zeit 24,800 Mk. weniger, d. i. jährlich 827 Mk. weniger erhalten. Hat die ministerielle Denkschrift von 1900 die Lehrerschaft geradezu auf die Nebenverdienste (Kirchendienst) verwiesen, so beschränkt sich die Denkschrift vom 10. April 1908 darauf, den Kirchendienst (von dem die Lehrer frei sein wollen) mit 150 Mk. anzurechnen. Die Belassung des Mindestgehaltes begründet sie mit dem Hinweis darauf, dass die Volksschule Gemeindeanstalt sei, und dass „eine neuerliche Erhöhung der gesetzlichen Mindestgehalte im Lande vielfach als eine drückende und schwer erträgliche Massnahme empfunden würde.“ Eine allgemeine Erhöhung der Lehrergehalte will die Regierung nicht; darum bleiben auch die Pauschalbeiträge, welche der Staat den Städten an das Schulwesen leistet, unverändert, was für die Stadtlehrer die Folge hat, dass sie bei der Neuordnung der Besoldungen leer ausgehen. Die Lehrerschaft hatte gehofft und erstrebt, „dass ihr Gehalt nach dem der öffentlichen Staatsdiener festgesetzt und gegeben werde“. Dass dies nicht der Fall ist, darin liegt für die Lehrer die Enttäuschung, die um so grösser ist, da sie sich hinter Beamte zurückgestellt sehen, deren Bildungszeit der ihrigen nicht von ferne nachkommt. Wie sehr sich die bayrische Lehrerschaft durch die Vorschläge der Regierung zurückgesetzt und durch die Denkschrift verletzt fühlte, das geht aus der Erregung hervor, die sich ihrer sofort bemächtigte. Die Freie Bayrische Schulzeitung nannte die Denkschrift ein Dokument, „das die Lehrerschaft mit dem Gefühl der Beschämung lesen muss“, um dann also fortzufahren: „Der in klerikalen Banden liegende bayrische Staat, das konservative System, die reaktionäre bayrische Kulturpolitik, die ultramontane Schulpolitik, die Zentrumspolitik, sind es, die sich dem gesunden Fortschritt und dem Gang der Gerechtigkeit entgegenstemmen. Das ist der tiefe Kern unseres Misserfolges“. In der gleichen Nr. der Fr. B. Sch., in welcher der Redaktor J. Beyhl mit Namensunterschrift den Bayrischen Lehrerverein auffordert, „in flammender Entrüstung zu protestieren gegen die Entrechtung und Degradierung des Volksschullehrerstandes“, erschienen zahlreiche Zuschriften, in denen die Lehrer ihrer Enttäuschung Luft machten: „Nein, das ist keine Aufbesserung, das ist ein beleidigender Brocken ... Für uns Hülfslehrer gibt es nichts. Wiederum eine grausame Enttäuschung ... Die Würfel sind gefallen, der Lehrerstand aufs neue gedemütigt.“ So tönte es in der „Freien“, und in der Bayr. Lehrerztg., dem Organ des B. L. V., widerhallte es: „der Kampf loht, die Feuerzeichen rauchen, Freunde schliesst die Reihen. Not und Sorge binden. Arbeit und Selbstsucht führen empor, führen zum Siege. Wir kämpfen nicht für uns; wir kämpfen für Kind und Volk, für Recht und Wahrheit.“ Die Bezirksvereine erliessen Erklärung auf Erklärung „gegen die ungenügende Aufbesserung“. Auf den 16. Mai rief der Bayrische Lehrerverein seine Mitglieder zu einer ausserordentlichen Versammlung nach München zusammen. „Auf nach München! Es han-

delt sich um unsere Ehre!... Auch diesmal verlangen wir nur unser Recht. Was die Staatsregierung als unser Recht öffentlich proklamiert hat, das soll sie uns geben. Der bayrische Staat besitzt dazu auch die Mittel. Andern öffentlichen Dienern reicht er, was sie begehren. Wir stellen uns stolz neben die andern und rufen laut: „Gleiches Recht für alle!“ fügte die Freie B. Sch. hinzu. 4000 Mann kamen in München zusammen (im Hackerbräu). Schubert, der I. Vorsitzende des B. L. B., eröffnet. Kalt und scharf ist seine Kritik der Vorlage. „Sie enthält nicht, was wir Lehrer billig fordern können.“ Vertreter der Linksparteien (Liberale, wirtschaftliche Vereinigung, Sozialdemokraten) — nur das Zentrum war nicht vertreten — erklären ihre Unterstützung. Stadt und Provinz, jung und alt kommt zum Wort. Sechs Stunden dauern die Verhandlungen. Einstimmig wird eine Kundgebung (10 Sätze) beschlossen, welche die vorgeschlagenen Einkommenserhöhungen als unzureichend und den Lehrerstand zurücksetzend erklärt, und eine bessere Stellung für die ständigen Lehrer (über die XVII. Klasse) wie die unständigen Lehrer (XVIII. Klasse) und die erhöhten Alterszulagen auch für die Lehrer der Städte fordert.

Die Versammlung machte auf die Teilnehmer starken Eindruck. Auch nach aussen. Das zeigte die Erbitterung in den Zentrumsblättern. Der Sturm richtete sich vor allem auf den Würzburger Redaktor Beyhl, der seine Rede also geschlossen hatte: „...Wir sind auch eine Macht. Wir sind der tägliche Einfluss auf eine Million Kinderseelen, auf eine halbe Million künftiger Staatsbürger. Und darum bayrisches Volk, bayrischer Staat, hier stehen deine Volksschullehrer, stolz und aufrecht und fordern Gerechtigkeit.“ Auf Anweisung und unter ausdrücklicher Deckung durch den Kultusminister Dr. von Wehner erhielt Beyhl von der Kreisregierung von Unterfranken einen strengen Verweis, unter Androhung der Versetzung und der Entlassung im Wiederholungsfall. In der zweiten Kammer selbst wurden die Münchner Versammlung, die Rede und die Massregelung Beyhls zum Gegenstand erregter Debatten: Auf der einen Seite der Minister von Wehner und die Zentrumsführer Dr. Pichler, Dr. Schädler und Lehrer Wörle, der frühere Vorsitzende des kath. Lehrervereins, auf der andern die Liberalen Dr. Casselmann, Müller (Meinigen-Hof), der Sozialdemokrat Segitz und die Lehrervertreter Schubert (Augsburg) und Bühler (Pfalz), jene gegen die Lehrer und ihre „aufreizende Sprache“ wetternd, diese die Lehrer und die Freiheit des Wortes verteidigend. Nicht einen Satz wusste Dr. Pichler zum Beweis der „christusfeindlichen Äusserungen vorzubringen“, die er der Lehrerversammlung vorwarf. Die Drohung, die Lehrerschaft gefährde die ganze Besoldungsfrage, d. h. man werde ihr den Brotkorb höher hängen, und die Anschuldigungen des Abgeordneten Held „die Lehrer könnten nicht daran denken, in die 17. Gehaltsklasse aufgenommen zu werden, weil sie nur fünf Stunden tägliche Arbeit und ausserdem lange Ferien hätten,“ riefen in der Lehrerschaft neuer Erbitterung. Der Kampf zweier Weltanschauungen, zu dem sich die Kammerdebatte gestaltete, fand Widerhall und Fortsetzung in der Öffentlichkeit und in der Presse. Eine grosse liberale Versammlung (der Saal zum Münchner Kindl vermochte sie kaum zu fassen) trat für die Lehrerschaft ein, während gleichzeitig Baron von Frankenstein vor einer kleinen Zentrumsversammlung den Radikalismus der Lehrer bedauerte. Eine klägliche Rolle spielte der I. Vorstand des kath. Lehrervereins. Unter dem Schlagwort: die Lehreraufbesserung ist in Gefahr! forderte er die Lehrer zu dem Bekenntnis auf, dass sie mit den Beschlüssen der Lehrerversammlung zu München „nicht einverstanden“ seien. So gross war die Entrüstung über dieses Vorgehen Hämels, so heisst der Mann, im eigenen Lager, d. h. im katholischen Lehrerverein, dass er sofort seinen Rücktritt nehmen musste. Da war die Tochter des Kammerpräsidenten Dr. Orterer (Zentrum) standhafter: in einer Versammlung, in der dem kath. Lehrerinnenverein eine Erklärung gegen die Lehrerversammlung vorgelegt wurde, verweigerte sie ihre Zustimmung. Während der Streit der politischen Parteien um die Schule in der Presse weiter geht, bezeugen die Lehrer in zahlreichen Kundgebungen den Redaktoren Beyhl (Freie Schulz.) und Dr. Meyerhöfer (Bayr. L. Z.) ihr Zutrauen. Der Bayrische Lehrerverein selbst geht stärker aus dem Kampf hervor; viele kath. Lehrer, die ihm ferne standen, wenden sich ihm zu. Weder Verhetzungen und Verleumdungen der klerikalen Presse, noch ihre Drohungen vermögen dem Verein etwas anzuhaben. Alles, was nicht dem Klerikalismus verfallen ist, schart sich zusammen zum Kampf für die Schule, und darauf stellt die bayrische Lehrerschaft ihr Vertrauen für die Zukunft, während die Hoffnung auf eine Verbesserung der Besoldungsvorlage sinkt: der Finanzausschuss hat diese genehmigt. Die Kammer wird ein gleiches tun. Die Schulkampfstimmung wird offenbar dem bayrischen Lehrertag (3.—5. August) im alten Landshut das Gepräge geben. Gegenüber den Eingriffen des Kultusministers in die akademische Lehrfreiheit sehen sich die Universitätslehrer zu einer Verwahrung veranlasst. Die Gegensätze verschärfen sich.



Das Volksschulwesen des Kantons Luzern.

Ein Bericht des kantonalen Schulinspektors.

Hr. Erziehungsrat Erni hat als kantonaler Schulinspektor einen Bericht über das Volksschulwesen unseres Kantons veröffentlicht (36 S.), der von dem Erziehungsrat sämtlichen Lehrern des Kantons zugestellt wird. Der Bericht enthält in frischer Sprache die Erfahrungen und Beobachtungen des Inspektors bei seinen Schulbesuchen. Alle zwei Jahre soll er jede Schule des Kantons einmal besuchen. „Seine Reisen führen ihn durch lachende Täler und über dunkelbewaldete Höhen; er steigt über manches „Egg“ und sucht seinen Weg durch Schründe und Tobel;

er rutscht über Felspartien und bahnt sich seinen Pfad durch den nassen, tiefen Schnee; aber immer steuert er einem schönen Ziele zu: er sucht die Bildungstempel der Jugend auf."

Unter dem Titel Schulzeit betont der Bericht, dass wir bei unserem jetzigen Schulorganismus genug Tages- und Jahresstunden, aber zu wenig Schuljahre haben. Die gegebene Zeit richtig und gewissenhaft auszunützen, soll des Lehrers Bestreben sein. „Er hat es in der Hand, durch einen geschickten Wechsel zwischen den einzelnen Fächern die Kinder selbst während der Schulzeit vor Ermüdung zu bewahren und für entsprechende Erholung zu sorgen. Die Denkfächer ermüden rasch, andere Fächer sind geeignet, eher wieder eine Erleichterung zu schaffen. Nur glaube man das Märchen nicht, dass angestrengte Leibesübungen ein Mittel seien, die ermüdeten Seelenkräfte sofort wieder frisch und leistungsfähig zu machen. Vollständige Ruhe allein wird die abgespannten Kräfte wieder neu beleben. Gerügt wird der zu frühe Schulanfang in einigen Landschulen im Sommer — schon um 7 Uhr — wobei Kinder mit einem weiten Schulweg allzu früh aufstehen müssen und schlaftrunken zur Schule kommen.

Des Lehrers Arbeit soll nach einem bestimmten Plane geschehen. „Nicht derjenige Lehrer, der sich am meisten abmüht, herumrennt, schreit, antreibt und straft, ist der beste, sondern derjenige, der mit ruhigem Blick seine Schar leitet, mit streng logischer Anordnung seinem Ziele zusteuert, mit geschickter Behandlung das Interesse der Kinder anzuregen und zu steigern weiss." Um die Zeit erfolgreich auszunützen, muss sich der Lehrer gewissenhaft vorbereiten. Stoffauswahl und Methode sollen sich nach den Individualitäten der Kinder richten. Die Vorbereitung der Lehrer lässt nach den Erfahrungen des Inspektors noch häufig zu wünschen übrig: Man zieht die alten Lehrgänge hervor; statt seinen Unterricht zeitgemäss zu gestalten, stützt man sich auf seine vermeinten früheren Erfahrungen, beugt sich also vor seiner eigenen Autorität und verfällt so dem Schlendrian.

Erfreulich ist die Offenheit, womit der Hr. Inspektor unsere zu kurze Schulzeit — sechs Primarschuljahre — betont. „Wenn bei unserer Schuleinrichtung Tages- und Jahresstunden gewissenhaft ausgenützt werden, so zeigt doch die Erfahrung, dass die Schulzeit nicht hinlänglich ist. Die Nachbarskantone schreiten vorwärts; wir treten mit anderen in den wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Konkurrenzkampf, und es ist gewiss, dass nur ein wahrhaft gebildetes Volk diesen Kampf ehrenvoll bestehen kann. Wenn deshalb der Ruf der Zeit nach Verlängerung der Schulzeit ertönte, so ist das nur die Äusserung eines empfundenen Bedürfnisses und nicht etwa eine Mache. Und wenn dieser Ruf bei den Behörden ein geneigtes Ohr gefunden hat, so muss es als eine sehr erfreuliche Erscheinung bezeichnet werden. Hoffen wir, der Widerhall beim Volke werde ein gleich kräftiger sein." Der Bericht erscheint gerade zur rechten Zeit: der Grosse Rat ist an der Revision des Erziehungsgesetzes. Möge das Wort des Fachmannes seine Wirkung bei den Volksvertretern nicht verfehlen! Bei der Ansetzung der Ferien — sie liegt in der Hand der Schulpflegen — scheint man nicht überall praktisch vorzugehen. Beim Regenwetter Heuferien geben und beim schönen Wetter Schule halten, heisst weder der Landwirtschaft, noch der Schule dienen.

Ein schlimmer Feind der Schulzeit sind die Absenzen. Es müssen an einigen Orten unseres Kantons noch arge Zustände herrschen. Wenn man auch zugibt, dass Armut und Arbeitermangel da und dort die Ursachen vieler Absenzen sind, so sind damit die schlimmsten noch nicht genannt. Sie heissen: Unverbesserlicher Schlendrian, Pflichtvergessenheit und Alkohol. Neben den Schattenseiten findet der Inspektor auch Lichtseiten, Orte, auch landwirtschaftliche, mit musterhaftem Schulbesuche, wo selbst Unpässlichkeit und ungünstige Witterung die Kinder nicht vom Schulbesuche abhalten.

Beim Titel Unterricht hält der Berichterstatter Umschau in den einzelnen Schulfächern. Von Schreibleseunterricht sprechend, kommt er auf die neuesten Bestrebungen zu reden, die dahin zielen, mit dem eigentlichen Lesen und Schreiben erst später, etwa nach den Sommerferien (12. Schulwoche) zu beginnen und inzwischen die Neulinge der Schule mit Anschauen, Hören, Sprechen, Zeichnen (Vorübungen des Auges und der Hand), Singen und Spielen zu beschäftigen, in der Voraussetzung, dass durch die intensivere Betreibung dieser Vorübungen einerseits der Übergang vom Haus zur Schule naturgemässer vermittelt, anderseits das spätere Schreiblesen besser vorbereitet und leichter gestaltet werde. Der Hr. Inspektor scheint dieser Richtung etwas pessimistisch gegenüberzustehen und glaubt, bei einem derartigen Schulbetriebe des Lebens Ernst zu vermissen, ohne den ein erfolgreiches Lernen unmöglich sei. Die Zeit wird lehren, inwiefern die genannten Bestrebungen im Rechte sind. Gerügt wird auch der andere Fehler, darin bestehend, im Sturmschritt das Schreiblesebüchlein durchzuarbeiten, wobei bloss ein Bruchteil der Schüler, die fähigeren Köpfe, auf ihre Rechnung kommen. Als notwendiges Hülfsmittel für den Schreibleseunterricht wird die Lesemaschine empfohlen. Im Anschauungsunterricht herrsche noch vielfach der Verbalismus. Dieser Unterricht soll aber, seinem Namen entsprechend, sich auf Anschauung der Gegenstände in natura stützen. Die zu diesem Zwecke unternommenen Schulspaziergänge müssen gewissenhaft vorbereitet sein und später in der Schule vielseitig, besonders aber sprachlich, verwertet werden.

Die Leistungen im Aufsatz scheinen nicht überall zu befriedigen, hauptsächlich wegen mangelhaftem methodischem Vorgehen. Hr. Erni stellt die leitenden Grundsätze auf, an die sich der Lehrer beim Klassenaufsatz auf der Unter- und Oberstufe zu halten hat. An die Korrektur der Aufsätze sollen die sprachliche Belehrung und das Diktat anschliessen; Diktate haben überhaupt nur in diesem Zusammenhange einen Wert. Noch besser

scheint mir die prophylaktische Massregel des vorbereitenden Diktates zur Verhütung von Fehlern gegen die Orthographie und Interpunktion, wie es in Reins drittem Schuljahr bei Behandlung des Aufsatzunterrichtes empfohlen wird. Die Hauptursache der mangelhaften schriftlichen Schülerarbeiten scheint mir im Berichte zu wenig ans Licht gezogen zu sein. Sie liegt in der Vernachlässigung der mündlichen Sprachübungen in vielen Schulen. Wer die Schüler zum schriftlichen Gebrauche der Sprache befähigen will, muss sie vorerst sprechen lehren. Auffallend ist aber die häufige Unbeholfenheit der Schulkinder im mündlichen Ausdrucke. Mit dem Einpauken eines Aufsatzes, der nicht aus dem Sprachgefühl des Schülers herauswächst, ist der Sache des schriftlichen Ausdruckes wenig gedient. Während der ersten Hälfte des Schuljahres sollten daher die mündlichen Sprachübungen vorherrschen und in der zweiten Hälfte das Schriftliche mehr zur Geltung kommen.

Die grammatischen Belehrungen werden heute zu sehr vernachlässigt. Der Inspektor will keine abstrakte Grammatik, wohl aber eine solche, die an die Lesestücke und an den Aufsatzunterricht anknüpft. Die gute Aussprache beim Sprechen und Lesen, heisst es im Berichte weiter, lasse noch vieles zu wünschen übrig. Ohne den mundartlichen Eigentümlichkeiten zu nahe treten zu wollen, müssen wir von der dritten Klasse an die ausschliessliche Anwendung der Schriftsprache verlangen.

Wenn im Rechenunterrichte nicht überall die gehofften Erfolge zutage treten, so mag daran der Umstand schuld sein, dass die Schüler sehr jung aus der Schule treten. Oft fehlt es an der richtigen Anschauung, der Gründlichkeit und dem Verweilen bei den Operationen bis zur unbedingten Sicherheit. Das Einmaleins und Einsdurcheins werden zu wenig geübt; manchem Lehrer fehlt beim Rechnen die richtige Methode. Am meisten rächt sich unsere kurze Schulzeit in dem Fache Vaterlandskunde. Die Schüler sind dafür noch zu jung. Nur durch Befolgung des Grundsatzes der Anschaulichkeit lässt sich etwas Erspriessliches erreichen. Spaziergänge sollen die geographischen Begriffe vermitteln helfen, Sand- und Tonreliefs leiten über zum Verständnis der Karte. Der Geschichtsunterricht knüpft an historische Objekte an. Die Naturkunde leidet unter dem Mangel an Zeit, den nötigen Hülfsmitteln und zum Teil unter dem geringen Verständnis von Seite der Lehrer. Hier muss die Notwendigkeit der Anschauung und Selbstbetätigung des Schülers ausdrücklich betont werden. Die Erfolge im Zeichnen sind eine Frucht der Zeichenkurse und des neuen Zeichenlehrmittels. Dagegen leide der Gesangunterricht noch allzusehr; die meisten Lehrer begnügen sich mit einem mechanischen Gehörsingen.

Im Kapitel Lehr- und Lernmittel kommt vorerst die Frage wegen der Veranschaulichungsmittel zur Sprache. An solchen fehlt es noch an manchen Orten Es ergeht die Mahnung an den Lehrer, ein fleissiger und kluger Sammler zu sein, dabei die Kinder selber, die Fachleute und Gemeindebehörden ins Interesse zu ziehen. Die permanente Schulausstellung in Luzern kann bei Anschaffungen Ratgeberin und Vermittlerin sein. Die Gegenstände sollen richtig aufbewahrt, gegen schädigende Einflüsse geschützt und fleissig beim Unterrichte gebraucht werden. Der Lehrer sorge für gute Instandhaltung des Schulmaterials. Auch auf die individuellen Lehrmittel, werden diese von den Kindern angeschafft oder von der Gemeinde unentgeltlich geliefert, habe der Lehrer ein wachsames Auge.

Bei der Disziplin warnt der Inspektor vor zwei Extremen der pedantischen Strenge, die sich durch eine unheimliche Totenstille in des Lehrers Gegenwart verrät, und der allzu laxen Schulaufsicht. Die Schule sei das Abbild einer guten Familie und keine Dressuranstalt. Der reizbare Lehrer lasse sich nie durch üble Laune zur Ausschreitung hinreissen.

Unter Verschiedenem spricht der Inspektor von den Schwachbegabten, denen der Lehrer seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden soll und die, falls sie für die normalen Kinder ein Hemmnis bedeuten, der Anstalt für Schwachsinnige zugewiesen werden müssen. Der öffentlichen Wohltätigkeit werden empfohlen die Kinder mit weitem Schulweg und die armen (Verabfolgung von warmer Milch oder einer Mittagsuppe, warmer Kleider und guter Schuhe).

Die Konferenzen der Lehrer sollten dahin trachten, noch mehr die eigene berufliche Ausbildung zu fördern durch praktische Bearbeitung von Stoffgebieten, Lehrübungen, Musterlektionen. Stets arbeite der Lehrer an seiner Fortbildung: seine eigenen Bücher, die Lehrerbibliothek, die Kantonsbibliothek stehen für ihn zur Benutzung da. Auch der taktvolle Umgange mit dem Volke kommt seiner Weiterbildung zu statten.

Unter den besonderen Schulanstalten lobt der Inspektor die Tätigkeit der Arbeitsschulen der Mädchen, weniger dagegen die Knaben-Wiederholungsschulen, denen es an Lehrern, an manchen Orten an einem geeigneten Lokale fehle. Die Sekundarschulen sind gut besucht; leider begnügen sich aber die Mehrzahl der Schüler mit dem Besuche der ersten Klasse. Mit der französischen Sprache geht es oft mühsam; in der Schweizergeschichte soll besonders einlässlich die neuere und neueste Zeit behandelt werden und im Zusammenhang damit die Verfassungskunde. Der Unterricht in den Rekrutenschulen sei praktisch und so individuell als möglich.

Das ist in den Hauptzügen der Inhalt des Berichtes. Wenn das Aufdecken von Schäden immer auch eine Besserung bedeutete, so dürften die Worte des Kantonalschulinspektors nicht ohne Wirkung bleiben.

Erholungs- und Wanderstationen. Das Reisebüchlein des S. L. V. (Verzeichnis guter billiger Hotels und Sommerstationen mit Schweizerkarte) ist mit Nachtrag 1908 und der Ausweiskarte, welche auf 27 Bergbahnen *Vergünstigung* gewährt, zu beziehen bei den HH. J. J. Niederer, Lehrer in Heiden und S. Walt, Lehrer in Thal, St. Gallen, oder beim Pestalozzianum. *Die Kommission.*

Die Sängerfahrt des Lehrergesangvereins Zürich an den Rhein.

II.

Voll von Eindrücken tiefster Art verliessen wir bei leichtem Regen, der die tropische Hitze von gestern bereits angenehm gemildert hatte, um 10½ Uhr die Handelsmetropole Mannheim, um über Worms und Mainz der Bäderstadt *Wiesbaden* zuzueilen. Der Zug trug uns durch den Wonnegau, der mit vollstem Recht diesen Namen führt; denn im üppigsten Grün standen die Reben, die hier vielfach, ähnlich wie im Tessin und in Italien, über horizontale Stangen gezogen werden, so dass sie ganze Dächer bilden, fruchtgesegnet die Obstbäume, und in den tiefgründigen Feldern grünten kraftstrotzend — eine wahre Augenweide — Mais, Tabak, Spargel und andere Kulturpflanzen die Fülle. Ohne Aufenthalt in Mainz setzten wir unterhalb der Stadt auf einer Riesenbrücke über den durch langgestreckte Auen dreigeteilten Strom, und wenige Minuten später, es war punkt 12 Uhr, erreichten wir unser heutiges Reiseziel. Die elegante Bäderstadt Wiesbaden liegt warm gebettet an den Südhängen des Taunus, der sie vollständig vor kühlen Nord- und Ostwinden schützt. Ein Kranz von Wäldern, Anlagen und Gärten, die viele subtropische Pflanzen, vorab die Edelkastanie, aufweisen, schlingt sich fast völlig um den an herrlichen Bauten so reichen, blitzsauberen Ort. Wie Wiesbadens Kochsalzthermen vor fast 2000 Jahren schon den blühenden römischen Badeort Aquae Mattiacorum entstehen liesen, so sind sie auch jetzt noch der Hauptfaktor des Blühens und Gedeihens der modernen Grossstadt. Den Ruhm derselben bildet das neuerbaute Kurhaus, ein wuchtiger Monumentalbau von grandioser Schönheit, der inmitten herrlicher Gartenanlagen steht, in denen nachts die farbigen Wasser springen. Ein Stelldichein der Badegäste ist ferner der Kochbrunnen, die wichtigste Quelle Wiesbadens, die pro Minute 380 Liter Wasser von 69° C. liefert, dessen Hauptbestandteil Chlornatrium ist.

Nach dem Mittagsmahle begaben wir uns auf den Neuen christlichen Friedhof, um den Manen *Franz Abts* mit seinem Liede „Nimm deine schönsten Melodien aus tiefster Brust hervor“ eine Huldigung darzubringen und einen Kranz mit der Widmung: „Dem verdienten Förderer des Volksgesanges“ niederzulegen. Durch schönen Laubwald führt uns der Weg zum Gipfel des Nero- (besser Ners-) Berges empor, von dem man eine entzückende Aussicht über Stadt und Land geniesst. Gegen Südosten leuchtete deutlich das Silberband des Rheines auf, und die Türme der Stadt Mainz grüssten herüber. Leider aber fehlte bis auf kurze Momente die Sonne, und ab und zu öffneten sich gar die Schleusen des Himmels. Abends 8½ Uhr begann hinter dem Kurhause in weicher Sommerabendstimmung unser Gartenkonzert, dem ein sehr zahlreiches internationales Publikum mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte und das für uns wiederum einen vollen Erfolg bedeutete. Die Wiesbadener Zeitung schreibt: „Mit dem Konzert, das der Züricher Lehrergesangverein gestern Abend im Kurgarten veranstaltete, stellte er sich in seinem Können ein glänzendes Zeugnis aus. Der Verein verfügt über ein sehr schönes und ebenso geschultes Stimmaterial, welches unter der ausgezeichneten Leitung des Kapellmeisters Lothar Kempter wirklich vorzüglich zur Geltung kam. Die einzelnen Vorträge des sorgfältig ausgewählten Programms waren Meisterstücke, welche wie aus einem Guss gemeisselt schienen und dabei doch den feinsten dynamischen Schattierungen voll gerecht wurden. Die trotz des etwas kühlen Wetters zahlreiche Zuhörerschaft zeichnete die Schweizer Sänger denn auch durch lebhaften Beifall aus, wofür diese durch Zugaben quittierten.“ Nach dem Konzert fand in der Turnhalle an der Hellmundstrasse unter lebhafter Beteiligung der Wiesbadener Sänger und ihrer Damen ein äusserst belebter Kommers statt, an dem Rede und Gegenrede, Liedervorträge und Deklamationen, sowie Darbietungen komischer Natur, wie sie in unübertroffener Meisterschaft unser Hr. Gremminger bringt, in rascher Folge abwechselten. Hr. Rektor *Gross* gab mit schneidigen Worten seiner Freude über den Besuch der Züricher Kollegen Ausdruck, und Hr. Stadtschulrat *Müller* sprach vom Segen, der vom Sohn unserer Stadt, von Heinrich Pestalozzi, in alle Welt ausgegangen sei, von dem Manne, den die Deutschen ebenso hoch verehren, wie die Schweizer Friedrich Schiller. Der Redner schloss mit dem Hinweis auf die Zusammengehörigkeit der deutschsprechenden Stämme nördlich und südlich vom Rhein, indem er Schillers unvergängliche Worte zitierte: „Ob uns der See, ob uns die Berge scheiden und jedes Volk sich für sich selbst regiert, so sind wir eines Stammes doch und Bluts, und eine Heimat ist's, aus der wir zogen.“ Hr. *Corrodi* verdankte die überaus herzliche Aufnahme und übergab dem Lehrergesangverein Wiesbaden als Zeichen der Freundschaft ein prächtiges Bild unserer Vaterstadt Zürich, welches dieser mit herzlichem Danke und mit dem Versprechen entgegennahm, recht bald nach dem schönen Zürich zu kommen.

Düster war der Himmel, als wir Dienstag früh 8 Uhr Wiesbaden verliessen, um der Kaiserstadt *Frankfurt* einen kurzen Besuch abzustatten. Bereits um 9 Uhr hatten wir die Mainstadt erreicht, die mit ihren 355 000 Einwohnern infolge ihrer günstigen Lage als Brückenort einen der bedeutendsten Handelsplätze des Reiches, vorab einen wichtigen Geld- und Effektenmarkt darstellt. Am Bahnhofe wurden wir durch eine Abordnung des Sängerchors des Lehrervereins empfangen. Dann aber stürmte man die Fiaker und Taxameter, um bequem und rasch die Sehenswürdigkeiten der alten Mainstadt, die in ihren Palästen, alten Bauten und historischen Erinnerungen einen mächtigen Eindruck in uns hinterliess, kennen zu lernen. Dass wir das Goethehaus einlässlich besichtigten, darf nicht verschwiegen werden. Am Goethedenkmal legten wir einen Kranz mit rotweisser Schleife und der Aufschrift nieder: „Dem Dichterfürsten Johann Wolfgang von Goethe gewidmet vom Lehrergesangverein Zürich“. Das Bankett im Hotel Alemannia, bei dem sich der Magistrat der Stadt vertreten liess, verlief in animiertester Stimmung. Als Gäste waren zugegen unser Landsmann, Hr. Prof. *Morf*, der in der Schweiz hochgeachtete Musiklehrer Prof. *Gerold* und der in Zürich aus den Meistersingern wohlbekannte Opernsänger, Hr. *Ermold*. Hr. Prof. Morf dankte auf gut „schwyzerdütsch“ für unsern Besuch und gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass man ihn in der alten Heimat noch nicht vergessen habe. Der Nachmittag galt der Besichtigung des zoologischen und des Palmengartens. Gegen Abend sammelten wir uns bei der im äussersten Westen der Stadt gelegenen, auf das grosse Bundesturnfest, das in diesen Tagen in Frankfurt stattfand, neuerbauten Festhalle, an die die letzte Hand zum Empfange der Turner gelegt wurde. Der massive Monumentalbau hat geradezu riesige Dimensionen, fasst doch sein Inneres 17 000 Personen. Er wird fürderhin Veranstaltungen grossen Stils, wie Sänger- und Turnfesten, Ausstellungen, Bazaren usw. dienen. Bereits wimmelte der riesige Festplatz von Menschen, und tausende von Knaben und Mädchen übten auf das Fest hin ihre Keulenschwünge und Reigen.

6¼ Uhr verliessen wir das Getriebe der Grossstadt und zogen hinunter in die Abendstille des Rheingaus, nach *Rüdesheim*. Schon von weitem erspähte unser Auge am abendlichen Himmel die Riesengestalt der Germania droben am Niederwald; ein unvergessliches Bild! Unvergesslich aber auch wird uns der Abend in Rüdesheim sein, für den auf dem Programm weiter nichts stand, als das vielsagende Wort Rheinweinprobe! Als mächtige Lampe hing der Vollmond am Himmel und goss sein Silberlicht in die ruhelosen Fluten des Rheins. Hüben und drüben aber flammten hunderte von Lichtern auf. Es war mir auf Augenblicke, als sässe ich drunten im linden Süden im Farbenspiel einer venetianischen Nacht. Draussen auf dem Strome wurden Klänge laut, da wollten auch wir nicht zurückbleiben. Rasch sammelten wir die nächsten Gruppen — die übrigen sassen bereits zerstreut in den Schenken — und sandten unsere Weisen hinaus auf die glitzernden Wasser. Da wirds lebendig in der nächsten Villa, ihre Tore öffnen sich, und wir folgen der freundlichen Einladung. Bald trägt jeder von uns einen funkelnden Römer voll blumigen Weins in der Hand, von der Dame des Hauses als Preis für unsere Lieder mit unnachahmlicher Grazie kredenzt. Doch drüben in den düstern Gelassen der uralten Brömserburg, die äusserlich den Charakter als Ruine sorgfältig bewahrt hat, während sie innen recht wohnlich, fast fürstlich einge

richtet ist, harrten unser neue Genüsse. Der Altherrenbund von Rüdesheim spendete uns da mit grosser Liebenswürdigkeit Ströme edlen Weines, während wir seiner Gastfreundschaft zu Ehren Lied um Lied zum besten gaben. Rheinweinschwer suchten wir endlich in sehr später Stunde die stille Kammer auf.

In aller Frühe des vierten Reisetages standen wir auf der stolzen Höhe zwischen Rebenhang und Wald, von der das *Niederwalddenkmal*, das imposante Wahrzeichen deutscher Einheit und Treue, trotzigkühn und wachsam zum welschen Nachbar hinüberschaut. Das Nationalheiligtum des deutschen Volkes ist ein Erinnerungs-, Freuden-, Mahn- und Grabmal zugleich. Ein Erinnerungsmal an jene grosse Zeit, an jenes blutige Ringen mit dem Franzmann, ein Freudenmal, weil aus diesen Kämpfen ein einiges, starkes Germanien hervorgegangen ist, ein unauslöschlich Mahnzeichen für die Nachkommen, den Vätern nachzueifern, ein Grabmal endlich für all die tapferen Söhne, die im männermordenden Freiheitskampfe die welsche Erde mit ihrem Herzblut benetzten. Die Stelle, wo das Denkmal steht, ist unbestritten das schönste rheinische Luginsland; wir prägten denn auch das Bild, das uns diese hohe Warte bot, unauslöschlich in die Seele. Tief zu Füssen flutet der gewaltige Strom, der Deutschlands Ruhm und Stolz ist; drüben im Winkel zwischen Rhein und Nahe, die helleuchtend aus der Bergumrahmung des Hintergrundes tritt, liegt das weinfrohe Bingen; hart unter uns aber dehnen sich die warmen Rebenhänge Rüdesheims, welche den Wein zeitigen, den wir gestern bis zur Neige gekostet. Ein herrlich, unvergesslich Bild! Doch des Bleibens ist nicht länger; es wartet das Boot, das uns durch all die Romantik des Durchsbruchstales des Rheins nach *Bonn* bringen soll. Leider ging ein feiner Sprühregen nieder, als der mächtige Dampfer Rheingold uns aufnahm, für manches heisse Haupt aber eine wahre Wohltat; denn

„Manchem sass bei Bingerbrück
Noch der Kater im Genick.
Kritisch meint' auch einer:
Freunde, höret allzumal,
s'Binger Loch ist viel zu schmal
Nach dem Rüdesheimer!"

Durch herrliche Szenerien trug uns das stolze Schiff. In seligster Stimmung erfreuten wir uns all des Schönen, das uns die entzückende Stromfahrt darbot. Die drohenden Wolken waren rasch verschwunden, und die Sonne liess farbenprächtige Bilder im engen Tale erstehen. Wir schauten die sagenumwobenen, in unaufhörlicher Reihe sich folgenden Burgen, die schmucken Städtchen, die sich so liebevoll an das Silberband des Stromes schmiegen, die Pfalz, die trotzigfinster im Strome steht, die terrassierten Rebenhänge, die den Wein kochen, der in allen Landen gepriesen ist, die Waldberge, die den Strom säumen, die kühnen Brücken, die sich bei Koblenz und Bonn über den Strom schwingen. Wir sangen, als der gewaltige Fels der Lorelei sich in den Prospekt schob: „Ich weiss nicht, was soll es bedeuten .....", und manch einer sah leibhaftig auf dem Scheitel des Felsens die Jungfrau mit dem goldenen Haar. Wir schauten die mächtige Feste Ehrenbreitstein auf trotzigem Felskoloss, das stolze Koblenz im Winkel zwischen Rhein und Mosel, das grosse Reiterdenkmal Wilhelms I., das in goldenen Lettern die Inschrift trägt: „Nimmer wird das Reich zerstöret, wenn ihr einig seid und treu." Wir begrüssten die zu Berg steigenden Dampfer voll ferienfroher Menschen mit lebhaftem Tücherschwingen und bewunderten den Riesengüterverkehr auf dem Strom. Den Höhepunkt der Schönheit erreicht die Rheinfahrt, wenn die stolzen Kuppen des Siebengebirges in den Gesichtskreis treten. Auf hohem Basaltfels links über dem Rhein ragt einsam in die Lüfte der Rolandsbogen, der einzige Rest der Burg Rolandseck; im Strome schwimmen zwei baumbestandene Inseln, von denen die eine ein Kloster trägt; rechts steigen handlos und kühn der burggekrönte Drachenfels und die Wolkenburg auf, die zwei an den Rhein vorgeschobenen Felsgestelle des Siebengebirges. In Godesberg hatten wir die Freude, unsere Kollegin, Frl. Baragiola, begrüssen zu dürfen, die da drunten am schönen Rhein Erholung sucht. Sie gab uns das Geleite bis nach Bonn, von wo uns das Dampfross in einer halben Stunde nach *Köln* brachte.

Der Empfang, den uns der Schweizerverein Helvetia und eine Abordnung des Lehrer- und Lehrerinnengesangvereins zuteil werden liessen, war nicht minder herzlich als weiter droben am Rhein. In der vornehmen Parkanlage Flora, gleich hinter dem Zoologischen Garten, bereiteten uns zu Ehren die Kölner ein Sommerfest, wie ich es grossartiger nur im Tivoli zu Kopenhagen gesehen habe. Der ganze Park war ein Lichtermeer, tausend farbige Lampions hingen an Baum und Strauch, und die grossen Wasserbecken, in denen die Fontänen sprangen, waren rings von farbigen Lämpchen umrahmt. Das Ganze bot ein geradezu feenhaftes Bild. Nach dem Konzert, an dem sich ausser dem Orchester aus Hagen und dem Kölner Lehrer- und Lehrerinnengesangverein auch wir mit einer Einlage uns beteiligten, die viel Applaus erntete, schritt man zur Fackelpolonaise, die in ihren Hunderten von wandernden Lampions ein wunderbar farbenprächtiges Bild bot. Daran schloss sich fröhlicher Tanz bis in die zweite Morgenstunde.

Der nächste Tag, dem der Himmel wenigstens vormittags ein recht griesgrämiges Gesicht schnitt, war der Betrachtung der Sehenswürdigkeiten der Stadt gewidmet. In langem Korso von 35 Droschken zogen wir vom Dom aus durch die Neustadt mit ihren schönen Avenuen bis zur Stadtumwallung, durch den Volksgarten, dann hinab an den Rhein, wo wir die kürzlich eingestürzte neue Südbrücke im Wasser stehen sahen. Nach dem Mittagsmahl machten die einen der Gartenstadt Düsseldorf einen Besuch; wenige andere wollten die alte Krönungsstadt Aachen sehen; die meisten aber zogen es vor, in Köln zu bleiben, das in seinen Kunstschätzen, vorab in seinem herrlichen Dom und in seinem Volksleben des Interessanten genug bietet. Und in Wahrheit, wer bleibt nicht wie gebannt stehen, wenn sein Auge an den Domtürmen, die riesenhaft ins Himmelblau tauchen, emporschaut? Am Abend war fröhliche Vereinigung im Saale des Fränkischen Hofes, die von der Lehrerwelt Kölns und vom Schweizerverein stark besucht war. Während wir bei uns bei solch festlichen Anlässen erst nach und nach warm werden, schlug hier die rheinische Fröhlichkeit gleich von Anfang an mächtige Wellen. Hier begriff man das geflügelte Wort: in Köln dauere der Karneval ein ganzes Vierteljahr, und die übrige Zeit des Jahres gehe es zu wie im Karneval! Hr. *Sing*, der I. Sekretär unseres städtischen Schulwesens, sprach der Handelsempore am Niederrhein das Lob und gab der Hoffnung Ausdruck, dass die Fäden, die wir durch unsern Besuch zwischen Süd und Nord gesponnen, nicht ganz ohne Bedeutung seien für unsere Schule und unsern Stand. Er überreichte den Schweizern in Köln und dem Kölner Lehrer- und Lehrerinnengesangverein je ein prächtiges Bild als Andenken an diesen frohen Tag.

Freitag, den 17. Juli, früh 5. 50 traten wir bei starkem Regen die Rückreise an. Zum Glück besserte das Wetter bald, so dass wir die schönsten Partien des Rheines nochmals in ihrer ganzen Romantik sahen. Um halb 12 Uhr erreichten wir Heidelberg, wo wir von einer Abordnung des „Liederkranzes" empfangen und über die neue und die alte Neckarbrücke in die prächtige Stadthalle zum Mittagsmahle geführt wurden. Der Nachmittag sah uns unter Leitung des Hrn. Rektor Erhardt zum hochragenden, roten Schloss hinaufpilgern, das aus einem Waldparadies hervorlugt, wie man sich's üppiger und herrlicher nicht denken kann. Lange blieben wir oben in die Schönheiten des Schlosses und seiner Umgebung versunken, den Ingrimm im Herzen ob des Vandalismus der Franzosen, huldigten beim Denkmal auf der grossen Terrasse den Manen des Mannes, der mit unsterblichen Worten die Herrlichkeit Alt-Heidelbergs besungen und hielten Ausschau auf die zu Füssen liegende, zwischen Berg und Neckar eingezwängte Musenstadt und auf die verschwimmende Ebene, durch die der Neckar zum Rheine zieht.

Grossartig und herzlich zugleich war der Empfang in *Karlsruhe*. Die liebenswürdigen Kollegen taten alles, um uns die paar Stunden, die uns der unerbittliche Fahrplan gönnte, angenehm und lehrreich zugleich zu machen. Im kleinen Saale der Festhalle vereinigte uns ein flotter Kommers, in dem Gesang, Redelust und Humor auf ihre Rechnung kamen, mit den deutschen Kollegen und Kolleginnen, Vertretern der Stadtbehörden und verschiedener Gesangvereine. Herr Sekundarlehrer *Heusser* überreichte mit einigen Worten den Karlsruher Kollegen ein passendes Andenken. Mit Freuden nahmen diese die Einadung unseres Präsidenten, bald einmal nach Zürich

zu kommen, an. Muntere Gelegenheitsverse, die gedruckt vorlagen und in corpore gesungen wurden, erregten stürmische Heiterkeit. Am nächsten Morgen blieben der Stunden wenige, um die fächerartig angelegte Stadt zu durchstreifen und die Schlossanlage, sowie den herrlichen Stadtgarten mit dem Lanterberge, so benannt nach dem genialen Schöpfer des ganzen Parkes, in Augenschein zu nehmen; denn schon um 10 Uhr setzte sich „unser" Zug unter brausendem Liederklang der Karlsruher Freunde nach der Heimat in Bewegung.

Die Fahrt durch den Schwarzwald mit seinen dunkeln Forsten, seinen grünen Weiden, den plaudernden, kristallklaren Bächen, den heimeligen Wohnstätten, die unter strohbedecktem Riesendach Wohnhaus, Scheune und Stall vereinen, gleicht einem Idyll. Sie wurde uns denn auch zum hohen Genuss. In *Triberg*, der Perle des Schwarzwaldes, wo wir Mittagsrast hielten, wurden wir vom Bürgermeister, Herrn *Pellegrini*, und drei Vertretern des dortigen Männerchors empfangen. Auf dem Marktplatze gaben wir einige unserer Lieder zum Besten, und ich als Nichtsänger muss gestehen, sie klangen herrlich wie am ersten Tag. Im Saale zur Krone, wo wir nach dem leckeren Mittagsmahle, dem die Schwarzwaldforellen nicht gefehlt, zu einer letzten gemütlichen Stunde bei goldigem Markgräfler zusammenkamen, liess Hr. *Debrunner* die frohen Wandertage nochmals an uns vorüberziehen und gedachte mit warmen Worten der beiden Männer, die sich durch Einsetzung ihrer ganzen Kraft um das Gelingen der Rheinfahrt so hohe Verdienste erworben, der HH. Präsident *Hermann Denzler* und Kapellmeister *Lothar Kempter*. Unter dem tosenden Beifall der Sänger überreichte der Sprecher jedem als Ehrenzeichen einen silbernen Pokal mit Widmung. Warme Anerkennung gebührt aber auch unserer Solistin, Frl. *Hulda Denzler*, die mit ihrem „Schwizerhüsli" die Herzen im Sturm eroberte und unsern Landsleuten drunten am Rhein ein Stück Heimat mitbrachte, herzlichen Dank auch unserem Bariton, Hrn. *Jacques Wydler*, der mit seinem glockenreinen, innigen Solo in seiner Komposition „Bergfrühling" einfach zur Bewunderung hinriss.

Die herrliche Fahrt, die wir so lang ersehnt, ist zu Ende und unser Sonderzüglein, das uns an den Niederrhein und wieder in die Heimat trug, auseinandergenommen. Vorbei sind die Tage der Rosen. Aber uns bleibt ja selige Erinnerung und an dieser werden wir zehren noch lange, lange Zeit. Glanzvoller, als wir je zu träumen uns vermassen, ist unsere erste Auslandsreise verlaufen und unsere Vaterstadt hat ihren Ruf als Hüterin der Frau Musika aufs neue bewährt. Der Ehrungen viele sind uns zuteil geworden. Sie galten nicht sowohl uns, als vielmehr unserem Ländchen, das draussen hoher Sympathien sich erfreut. Wir aber haben ein herrlich Stück Erde gesehen, liebe Menschen kennen gelernt, die mit uns das gleiche Feld bebauen, die mit uns arbeiten an der Bildung und Veredelung des Menschengeschlechts. Wir haben erkannt, dass über den Staatsformen, über Sprache, Anschauungen, Sitten und Gebräuchen das allgemein Menschliche steht, das uns eint, und Vorurteile, die vielleicht dieser und jener im Busen trug, mögen geschwunden sein, ein nicht zu unterschätzender Gewinn! *Ulrich Ritter.*

† Professor Emil Koller.

Am 10. Juli starb im Elisabethenhospital in Stuttgart, 56 Jahre alt, Professor Emil Koller von Bühler, Kt. Appenzell, Bruder von Stadtrat August Koller sel. in Zürich. E. Koller ging durch das Seminar Küsnacht (1868—1872), wo er als guter Schüler, aufrichtiger Freund und ausgezeichneter Turner eine geachtete Stellung einnahm. Später studierte und lehrte er in England und Frankreich, und im Jahre 1877 erhielt er eine Professur für französische und englische Sprache und Literatur an der technischen Hochschule in Stuttgart, aus welcher ihn der Tod eben herausgerissen hat. Er war ein tüchtiger und energischer Dozent, ein treuer und anhänglicher Freund, eine allezeit fröhliche Appenzellernatur und ein lauterer, edler Mensch. Leute, die ihm liebgeworden, verlor er nie aus dem Auge, und er unterliess es auch nie, auf seinen Ferienreisen, die sich über den grösseren Teil von Europa ausdehnten, alte Bekannte zu besuchen. Im Unterricht betonte er mehr das Praktische und Nützliche. In seiner Probelektion in Stuttgart sprach er über die Eigenschaften und Vorzüge der englischen Sprache und belegte seine Behauptungen durch packende Proben aus der Lyrik von Tennyson, der Epik von Milton und der Prosa von Thackeray und J. Tyndall.

Dem „Schwäbischen Merkur" vom 10. Juli entnehmen wir noch folgende Einzelheiten: Hr. Koller fühlte seit einem Jahre, nach einer längeren Reise, Schmerzen im Magen und Unterleib und starb infolge einer schweren Operation. Er war äusserst vielseitig und sehr beschäftigt. Er war auch gerichtlicher Dolmetscher für französische und englische Sprache und Bibliothekar der technischen Hochschule und leitete als Vorstand den württembergischen Neuphilologenverein. Dass der 1890 in Stuttgart gehaltene allgemeine deutsche Neuphilologentag in jeder Hinsicht so gelungen war und namentlich die Philologen Norddeutschlands so hochbefriedigte, ist grossenteils Kollers Verdienst. Als humorvoller Redner verstand er es, die Zuhörer durch Witz und Geist zu fesseln. Besonders interessant waren die Schilderungen seiner zahlreichen grossen Reisen. Er gehörte der Prüfungkommission für die Professoratskandidaten neusprachlicher Richtung an und war stets ein wohlwollender und gerechter Examinator. Der Museumsgesellschaft hat er sowohl als Vorstand, wie als Mitglied des Vergnügungsausschusses und als beliebter Festredner hervorragende Dienste geleistet. Er war ein warmer Gönner der Armen und Notleidenden, ein liebenswürdiger, allzeit heiterer Gesellschafter, ein treuer und aufrichtiger Freund. Er war ein gründlicher Kenner der beiden Sprachen und hatte stark besuchte Vorlesungen. Sein Tod bedeutet einen grossen Verlust für unsere Stadt.

Wir freuen uns, dass auch dieser Schweizer im Ausland seiner Heimat Ehre machte; aber jedem von uns, der den liebenswürdigen und guten Mann persönlich kannte, tut es leid, ihn nicht mehr unter den Lebenden zu wissen. *Bg.*

SCHULNACHRICHTEN.

Internationale Kongresse. Vom 1. bis 4. Okt. findet in Paris der II *Congrès international de l'Education populaire* statt, dessen Organisation von der Ligue française de l'Enseignement übernommen worden ist. Als Verhandlungsgegenstände sind vorgesehen: 1. Bildungsvereine und Volksbildung. Volkshochschulen. 2. Populäre Vorträge, Lektüre und Bibliotheken. 3. Schul-Krankenkassen (Mutualités scolaires et postscolaires). 4. Die Erziehung der Frau mit Rücksicht auf ihre Stellung im Haushalt und als Mutter. 5. Der berufliche Unterricht. 6. Internationaler Austausch der Kinderferienkolonien im Austausch. Studienreisen für Lehrer. Die Einschreibung zur Teilnahme am Kongress ist kostenfrei. Ein Generalbericht wird die Verhandlungen zusammenfassen. Sekretär: M. Léon Robelin, secrétaire général de la Ligue française de l'Enseignement, 16 rue de Miromesnil, Paris, einzusenden.

Lehrerwahlen. Eidg. Obst- und Weinbauschule, Chemie: Hr. Dr. Baragiola in Zürich. — Kantonale Handelsschule Zürich, Handelsfächer: Hr. H. Treichler in Zürich. — Bezirksschule *Rheinfeldem:* Hr. Dr. K. Fuchs in Sins. *Reigoldswil:* Hr. N. Hägler und Frl. Lina Jundt.

Aargau. *Aargauische Kantonalkonferenz.* Korr. Die aargauischen Lehrer und Lehrerinnen versammeln sich am 17. August in Zofingen in der Stadtkirche. Um 9 1/4 Uhr findet die Versammlung der Lehrerwitwen- und Waisenkasse statt. Die Hauptversammlung wird eingeleitet durch einen Orgelvortrag und Begrüssungsgesang. Im Eröffnungswort des Präsidenten wird Bericht erstattet über die Tätigkeit des Vorstandes. Nach der Wahlerneuerung desselben folgt das Referat über: Religionsunterrich in der Volksschule. Referenten sind die Herren Hunziker, Lehrer in Aarau und Hunziker-Biland, Lehrer in Küttigen. Um 1 1/2 Uhr findet das Bankett in der Festhütte statt.

Basel. Im Bericht der Realschule zu Basel verdient auch die wissenschaftliche Beilage: Das Binnental und seine Flora

von Dr. *August Binz* erwähnt zu werden. Der kundige Basler Florist gibt zuerst einen geographisch-geologischen Überblick über das reichgegliederte abgelegene Wallisertal. In seinen „Exkursionen", die ihn in alle Winkel, auf alle Gräte und Gipfel des Gebietes geführt haben, schildert er eingehend die Flora des Tales. Die beigegebene Karte orientiert über die Verbreitung der Berghölzer. Die Arbeit wird von Freunden des Wallis und von Botanikern gewiss begrüsst werden. *w.*

Graubünden. Das Programm der *Kantonsschule,* das zum Schluss des Schulkurses 1907/08 erschienen ist, gedenkt in dem Schulbericht der Tätigkeit des bisherigen Rektors (Dr. Bazzigher) und Vizerektors (L. Bridler) in anerkennender Weise. Sie erwähnt die neue Disziplinarordnung und die Bezeichnung von Klassenlehrern, die Revision des Lehrplans für das Gymnasium und der Aufnahmebestimmungen. Neue Lehrstellen wurden geschaffen für Französisch (O. Tanner v. Bargen) und Handelsfächer (Dr. L. Joos v. Valendas). Zum Schluss erinnert der Bericht noch an zwei Männer: Prof. *Peter Saluz,* den Begründer der ev. Kantonsschule († 29. April 1808) und den weiland Rektor der Kantonsschule, Prof. *P. Christ,* gestorben 1908 als Professor der Universität Zürich. An der gesamten Schule wirkten 38 Lehrkräfte. An Stelle des Hrn. Marquès übernahm Hr. N. Gisep die Führung des Konvikts. Die Gesamtschülerzahl betrug 423: Gymnasium 90, Untere Realschule 106, Technische Abteilung der Realschule 38, Handelsschule 45, Seminar 14, und der Vorsteher der Sammlungen verdankt mannigfaltige Schenkungen. Die Beilage enthält ein interessantes Stück Bündner Geschichte: die Aufzeichnungen von *Paul Robbi* von Sils: E. aus den Jahren 1797—1834, aus dem Romanischen übersetzt und herausgegeben von Prof. *Conr. Planta.*

Solothurn. Nach Antrag der Kommission zur Vorberatung des Gesetzesentwurfes des Regierungsrates betreffend die Besoldung des Lehrpersonals der Primar- und Arbeitsschule hat der Kantonsrat die Beratung des Gesetzes bis zur ordentlichen Wintersitzung (November) verschoben. Gefahr für das Zustandekommen des Gesetzes liegt diesfalls keine im Verzuge, da er, die Annahme durch das Volk vorbehalten, dennoch auf Beginn des Schuljahres 1909/1910, also im künftigen Mai, in Kraft treten kann. Die Kommission sah sich zur Rückweisung an den Regierungsrat genötigt, weil einesteils in der schwierigen Materie — die Angelegenheit lässt sich nicht so leicht übers Knie abbrechen, wie viele glaubten — neue Erhebungen gemacht und namentlich die Steuerschraube nicht allzu stark angezogen werden darf, was nach übereinstimmenden Berichten aus den verschiedenen Bezirken die Annahme des Gesetzes verunmöglichen würde. Die Kommission hat in ihrer grossen Mehrheit den festen und redlichen Willen, etwas Rechtes zu schaffen, die Gesetzesvorlage aber so zu gestalten, dass sie, wenn immer möglich, schon beim ersten Appell an den Souverain angenommen wird. Was nützt eine noch so ideale Vorlage, von der man zum vorneherein weiss, sie wird vom Volke verworfen? „Allzu scharf macht schartig", gilt auch in der Gesetzgebung.

Die Beschlüsse der Kommission, die die Rückweisung der regierungsrätlichen Vorlage zur Vervollständigung derselben veranlassten, lauten:

„Die Beratung der §§ 2, 7 und 11 des Entwurfes des Regierungsrates zu einem Gesetz betreffend die Besoldung des Lehrpersonals der Primar- und Arbeitsschule wird zurückgelegt, indem an den Regierungsrat die Einladung gerichtet wird, 1. zu prüfen und darüber Bericht und Antrag einzubringen, wie die aus der Vorlage dem Staate erwachsenden Mehrausgaben auf den Maximalbetrag von zwei Staatssteuerzehnteln statt der in § 11 des Entwurfes in Aussicht genommenen drei Zehntel herabgesetzt werden könnten, sei es durch Reduktion des in § 7, Abs. 1 des Entwurfes vorgesehenen Staatsbeitrages von einem Drittel der Schulausgaben der Gemeinden im Sinne der in der Botschaft angedeuteten abweichenden Regelungen des Beteiligungsverhältnisses, sei es durch ausschliessliche Zugrundelegung der Gehaltsauslagen (unter Ausserachtlassung des Aufwandes für Wohnung), für die Berechnung des staatlichen Drittelbeitrages, sei es durch Fixierung des Besoldungsminimums auf 1700 Fr. oder 1600 Fr., statt der in § 2 genannten 1800 Fr., sei es durch Einführung einer Abstufung zwischen der Besoldung der Lehrer und Lehrerinnen von beispielsweise 100 Fr., sei es endlich auf anderem Wege; 2. zu untersuchen und dem Kantonsrate Bericht und Antrag einzubringen, ob nicht an Stelle des in § 7, Abs. 2 für die Repartition des Gesamtbeitrages des Staates unter die Gemeinden umschriebenen Verfahrens (Wortlaut des Entwurfs: die Gemeinde erhält einen Beitrag, welcher der von ihr für Grundgehalt und Wohnung effektiv gemachten Aufwendung entspricht und zugleich im umgekehrten Verhältnis steht zu dem Staatssteuerbetrage, der nach dem Taxationsergebnis des Vorjahres auf sie entfällt), ein anderer Verteilungsmodus zu wählen sei, sei es durch Beibehaltung des Systems der Gemeindeklassifikation, sei es durch gänzliche oder teilweise Änderung des in § 7, Abs. 2 niedergelegten Verteilers, und eventuell zu prüfen, ob nicht für den Fall der Beibehaltung des Prinzips der letztern hiefür eine leichter fassliche Redaktion der Berechnungsweise sich finden liesse."

So die Beschlüsse der Kommission. Das Erziehungsdepartement bezw. der Regierungsrat werden nun in angegebener Weise die nötigen Erhebungen und Studien vornehmen, worauf die Kommission die Angelegenheit wieder beraten und dem Kantonsrate definitive Anträge unterbreiten wird. Am guten Willen des Chefs des Erziehungsdepartements, des Regierungsrates und der kantonsrätlichen Kommission, worin sich der frühere Erziehungsdirektor, ein ehemaliger und zwei im Amte stehenden Lehrer nebst andern warmen Lehrerfreunden befinden, darf in keiner Beziehung gezweifelt werden. Regierung und Kommission werden sich Mühe geben, der Lehrerschaft in weitgehendstem Masse entgegenzukommen. Deshalb vorderhand ruhig Blut, da noch keine bindenden Beschlüsse gefasst wurden. *B.*

Totentafel. 25. Juli: Hr. *A. Bär,* Sekundarlehrer in Wald. Er besuchte das Seminar Küsnacht von 1866 bis 1870. Seit Vollendung seiner Studien an der Hochschule wirkte er 35 Jahre hindurch an der Sekundarschule Wald als stiller, fleissiger Lehrer. Im Appenzellerland hoffte er seine Gesundheit neu zu stärken. Ein Herzschlag setzte seinem Leben ein Ende. — 27. Juli: In Herzogenbuchsee Hr. Nat.-Rat *Ulrich Dürrenmatt,* Redaktor der Buchsizitig (Berner Volkszeitung), geb. 1849, Seminarist in Münchenbuchsee 1865—1868, Lehrer in Rüschegg, in der Lorraine (Bern); 1873—75 Progymnasiallehrer in Delsberg, 1875 und 1876 Konvikthalter an der Kantonsschule Frauenfeld, 1876—1880 Lehrer am Progymnasium in Thun. Erst eifriger Radikaler, dann Verfasser der Broschüren „Mutz, wach auf", und „Bernertalpen", nach kurzer Lehre in der „Z. Post" Redaktor der konservativen Bernerzeitung und eifrigster Gegner der freisinnigen Politik des Kantons Bern und im Bund. Führer in den Fehden gegen das Staatsseminar Münchenbuchsee 1880, gegen den Schulsekretär, Urheber des Beutezuges (1894) gegen die Schulvorlage Schenk, Gegner der Verlegung des Oberseminars nach Bern. Im Kampf derb und unerbittlich, gewandt in der Rede und in den Gedichten, die er nahezu dreissig Jahre hindurch wöchentlich zweimal am Kopf der „B. V.-Ztg." erscheinen liess. Gegner der Lehrer bis fast ans Ende. Nur bei Regulierung der Teuerungszulagen für die eidg. Beamten gedachte er der schlecht bezahlten Lehrer.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: Prof. Sch., Zch. V Fr. 2.50; Lehrerkonferenz des Bez. Waldenburg 20 Fr. Total bis 29. Juli 1908 **Franken 3090.60.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank

Zürich V, 29. Juli 1908. Der Quästor: *Hch. Aeppli.*
Hegibachstr. 18.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn H. Aeppli, Hegibachstrasse 18, Zürich V.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Kurlandschaft Toggenburg.

12 erprobte Kurstationen. Jährlich steigende Frequenz. Von Lehrern stark besucht. Ziel für Schulreisen. Adr.: Tit. V.-V. T. Lichtensteig.

Prospekte gratis und franko. Führer (reich illustriert) franko gegen 50 Cts. in Briefmarken. 770

Pensionspreis 3, 3½, 4, 4½, 5, 6 Fr. pro Tag. Vorzügliche Indikationen.

Haberlands Unterrichtsbriefe

für das Selbststudium fremder Sprachen

Englisch	24 M.
Französisch	24 M.
Altgriechisch	16 M.
Lateinisch	24 M.
Dänisch	10 M.
Holländisch	10 M.
Italienisch	16 M.
Neugriechisch	12 M.
Portugiesisch	10 M.
Russisch	16 M.
Schwedisch	10 M.
Spanisch	16 M.
Ungarisch	12 M.

Probebriefe von Englisch u. Französisch je 75 Pfg. Probebriefe der übrigen Sprachen je 50 Pfg. Prosp. frei.

E. Haberland in Leipzig-R.

857

Hotel u. Pension Edelweiss

auf

Rigi-Staffelhöhe (Bahnstat.)

1600 Meter über Meer.

Einfach und familiär geführtes Etablissement mit 40 Betten. Ausgezeichnete Küche. Prima Getränke. Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise. Schulen und Gesellschaften extra Ermässigung. 725

Der Besitzer:
Joh. Hofmann.

Schmuziger & Co., Aarau

Einheimische Industrie — Gewerbe leiss. d. Landeskinder

Flüssige Aarauer Tusche

559 in 31 verschiedenen Farben,

Von Autoritäten als **beste** u. **schönste** Tusche empfohlen.

Tinten aller Art

Lintthal. Hotel Bahnhof

5 Minuten von der Station Stachelberg-Braunwald

Neues komfortabel eingerichtetes Haus. Grosse Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. Telephon. Zivile Preise.

527 Der Besitzer: **Ad. Ruegg-Glarner.**

LUZERN. Bierhalle Muth.

mit den Originalgemälden: Das alte Luzern aus dem XVI. Jahrh.

Einer w. Lehrerschaft die ergeb. Anzeige, dass ich meine Lokalitäten für Bewirtung von Schulen und Vereinen in empfehlende Erinnerung bringe. Dieselben haben bedeutende Ermässigung bei vorheriger Anzeige. Vorzügl. Küche, reelle Weine. Ausländische Biere.

Höfl. empfiehlt sich (O392Lz) 757 **J. Treutel.**

Meilen. Hotel „LÖWEN"

direkt am See gelegen.

Endstation der „Wetzikon-Meilen-Bahn". Prächtiger, schattiger Garten. Grosse Säle. 549

Schulen und Vereinen aufs beste empfohlen.

Geschwister Brändli, Besitzer.

Kurhaus Reinhard Melchsee-Frutt.

1894 M. ü. M. Post. Telephon. Elektr. Licht.

Route: Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg.

Beliebter Höhenluftkurort in einem der schönsten, florareichsten Hochtale der Schweiz. Gute, reichliche Verpflegung. Pensionspreis von Fr. 5.50 an. Illustrierte Prospekte durch

(O F 744) 320 ***A. Reinhard-Bucher,*** *Propr.*

Meiringen. Hotel u. Pension Bahnhof.

Geöffnet: Das ganze Jahr. Zimmer mit 1 Bett vom 1. Juli bis 15. September: Fr. 2.— bis 3.50, übrige Zeit, Fr. 2.— bis 3.—. Zimmer mit 2 Betten vom 1. Juli bis 15. September: Fr. 4.— bis 7.—, übrige Zeit, 4.— bis 6.—. Bedienung und Licht inbegriffen, Heizung und Licht Fr. —.50. Frühstück komplett Fr. 1.25. Pension bei mindestens 5 Tagen Aufenthalt Fr. 5.— bis 7.—. Zunächst dem Bahnhof. 24 Zimmer mit 30 Betten. Restaurant, Vestibule, Veranden, Terrassen, Balkone, Bäder, Licht, Heizung, Telephon. Garten. Wagen werden besorgt. Portier am Bahnhof. 758 Besitzer: **F. Ritschart.**

Muotathal Hôtel und Pension des Grottes

Best empfohlene Schulausflüge, weil eines der schönsten Alpentäler der Schweiz, höchst interessant durch die weltberühmten Höll-Loch-Grotten, für Schulen und Vereine Mittagessen von Fr. 1.20 an. Platz für 300 Personen. Höflichst empfiehlt sich den Herren Lehrern mit ihren Schulen 597

Telephon. **Karl Föhn,** Propr.

Sanatorium und Bad Rosenberg

in NEUHAUSEN am RHEINFALL

Anstalt für gesamtes Naturheilverfahren in Verbindung mit Elektr. Lohtanninbädern, daher grössere und raschere Erfolge, selbst in veralteten chron. Fällen. **Vielfach von Lehrern besucht.** Mässige Preise. Ärztliche Leitung. Prospekte frei durch Dir. Max Pfenning. Winterfiliale: Naturheilanstalt und Pension Villa Ida in Ruvigliana-Lugano. 679

Höhen-Kurort Niederrickenbach

1162 m. ü. M. **(Maria Rickenbach)** Kt. Nidwalden

Station Dallenwil der Engelberg-Bahn. Altrenommierter, beliebter, genussreicher Kuraufenthalt: herrliche Lage in grossartiger Alpenwelt. Ärztlich empfohlen. Grosse Waldungen. Quellwasser. Spaziergänge, Hochgebirgstouren, Wallfahrtskapelle und Frauenkloster. Gut geführtes, bekanntes Haus. Preis inklusive Zimmer Fr. 4.50 bis Fr. 5.—. Bescheidene Touristen-Preise. Prospekte. (H 2805 Lz) 766

Familie Murer-Käslin, Kur- und Pilgerhaus.

SARN Graubünden 1200 m ü. M. Hotel Pension Heinzenberg

(Zà 1969 g) 687

Unvergleichliche Aussicht. ruhige, sonnige Lage. 1 Stunde von Bahnstat. Cazis. Post 2 mal tägl. Pensionspreis v. 4 Fr. an. Telephon.

Hotel & Pension „NOLLEN"

740 M. ü. M. Kanton Thurgau 740 M. ü. M.

1½ Std. von Wil, Uzwil, Bürglen. — 2 Std. von Weinfelden und Bischofszell.

Neubau. Für Kurgäste und Sommerfrischler komfortabel eingerichtet. Pensionspreis Fr. 4—4.50. Gesellschaftszimmer. Badegelegenheit. Tannenwald in nächster Nähe. Prachtvolle Aussicht auf die Tiroler Alpen, Säntiskette, Glarner und Berner Alpen. Halle mit 500 Sitzplätzen. Eigene Fuhrwerk

Telephon. Schönster Aussichtspunkt der Ostschweiz für Touristen, Vereine Geschäftsausflüge und Schulen.

614 Der Eigentümer: **E. Habisreutinger.**

Obersaxen, Luftkurort

Bündner Oberland 1287 M. ü. M.

Aussichtsreiche Alpenlandschaft. Ruhiger Kuraufenthalt. 2 Std. von der Bahnstation Ilanz.

Hotel Piz Mundaun.

Näheres durch Prospekte. (Zag Ch 320) 888

Pfäfers-Dorf Gasthof und Pension zum Löwen.

Schattige Gartenwirtschaft u. geräumige Lokalitäten für Gesellschaften und Schulen. Gute Küche u. reelle Weine. Offenes u. Flaschenbier. — Telephon im Hause. Pension von 5 Fr. an. Aufmerksame Bedienung zusichernd 813 **Wilh. Mattle,** Besitzer.

Rorschach. Restaurant zum Signal.

Am Hafen, vis-à-vis der Post. Grosser, schattiger Garten, anschliessend gedeckte Halle und grosser Saal. Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. Für Schüler wird auch Most verabreicht. 477

J. B. Reichle, Besitzer.

Saxeten bei Interlaken, Berner Oberland, 1100 M. ü. M. Hotel und Kurhaus zur Alpenrose

in geschützter, staubfreier, sonniger Lage. Eine der schönsten Sommerfrischen. Gesunde Alpenluft. Angenehme Spaziergänge über üppige Wiesen und in angrenzendem Tannenwald. Lohnende Gebirgstouren für Alpinisten nach **Sulegg,** 2412 Meter über Meer, **Schwalmeren,** 2785 M., mit wundervoller Aussicht auf die Hochalpen, **Morgenberghorn** 2231 M. u. a. Passender Aufenthalt für Erholungsbedürftige. — Milchkuren. — Restauration. — Mässige Pensionspreise. (O F 1596) 868

Bestens empfiehlt sich der Besitzer **C. Roth.**

Insel Schwanau

Lowerzersee.

Historisch romantische Insel für Schulen und Gesellschaften bestbekannter Ausflugsort. 721 **A. WEBER.**

Seewen am Lowerzersee Restaurant Rössli

Empfehle mich der tit. Lehrerschaft zur Bewirtung der tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften aufs beste. Grosser, schattiger Garten. Bei schriftlicher vorheriger Bestellung extra reduzierte Preise.

Hochachtend!

Direktion: **Zeno Schreiber-Weisskopf,**

(O F 880) 390 früher Hotel Schwert Rigi-Klösterli.

Spiringen a. d. Klausenstrasse

952 M. über Meer auf windgeschützter Berg-Terrasse.

Gasthaus zum St. Anton

Altbekanntes Gasthaus am Fussweg nach Urigen. Freundliche Bedienung, reelle Weine und billige Preise. **Telephon.**

Empfehle mich dem tit. Lehrerpersonal bestens

742 **Jos. Gisler.**

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder** sowie **blutarme** sich matt fühlende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das ***echte „Dr. Hommel's" Haematogen*** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

595

Aerztl. Pädagogium „Villa Breitenstein"

Ermatingen am Bodensee (Schweiz).

Privat-Sanatorium f. Kinder u. Jugendliche m. nervös. Gleichgewichtsschwankungen, f. Schulmüde, Blutarme u. Reconvaleszenten. Pädag. Förderung im Sinne der Landerziehungsheime. Angenehmster Ferienaufenthalt in schöner gesunder Lage. Ill. Prosp. d. **Dr. med. Rutishauser.** 205 (H 8006 Z)

Die mechanische Schreinerei

G. Bolleter

in **Meilen** am Zürichsee

empfiehlt sich zur Lieferung der

Grobschen Universalbank

mit den neuesten Verbesserungen in solidester Ausführung unter zweijähriger Garantie.

Vorzüge: **eine** Bank für **alle** Körpergrössen, für **normal** und **anormal** gebaute Schüler; richtige Einreihung **Schwerhöriger** und **Kurzsichtiger**; feiner **Schmiegesitz**; bequemste Saalreinigung.

Man verlange Prospekte. — Musterbank im Pestalozzianum in Zürich. 44

594

556

Unübertroffen

als blutbildende und magenstärkende Heilmittel und bedeutend billiger als alle künstlichen Surrogate sind

luftgetrocknetes Bündner Bindenfleisch (Ochsenfleisch) und luftgetrocknete Rohschinken.

Stets in feinster Qualität vorrätig bei 617

Th. Domenig, *Comestibles,* ***Chur.***

Offene Schulstelle.

Auf 1. November d. J. ist die Primarschulstelle an der neu geschaffenen freiwilligen Ganztagschule Hundwil zu besetzen. Gehalt 2000 Fr. nebst 300 Fr. Wohnungsentschädigung und Versicherungsprämie für die Pensionskasse. 876

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Anmeldungen unter Beilage von Patent und Zeugnissen bis zum 15. August dem Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfr. H. Eugster, der auch zu weiterer Auskunft gerne bereit ist, einreichen.

Hundwil, den 15. Juli 1908.

Im Auftrage der Schulkommission:

Das Aktuariat.

Dr. phil.

mit Diplom fürs höhere Lehramt für Zoologie, Geologie und Botanik, mit mehrjähr. Schulpraxis in Mathematik, Naturwissenschaften und Zeichnen, sucht Anstellung an Gymnasium, Realschule, Seminar oder höherer Töchterschule. Sich zu wenden sub Chiffre O L 865 an die Expedition dieses Blattes. 865

Schul-Wandtafeln

aus garantiert bestem **Glarnerschiefer** sowohl als auch in ***Holzstoff*** liefert als Spezialität 122

Ad. Storrer, P. Vorbrodts Nachf.

Ob. Kirchgasse 21 Zürich Ob. Kirchgasse 21

Prima Referenzen! Prima Referenzen!

Offene Lehrstelle.

Zufolge Demission wird hiemit an der **Bezirksschule Grenchen** auf Beginn des Wintersemesters die **Lehrstelle für Mathematik, Naturgeschichte, technisches und Freihandzeichnen** (Fächeraustausch vorbehalten) zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährl. Besoldung beträgt bei max. 30 wöchentl. Unterrichtsstunden 2700 Fr. Hiezu kommen die Altersgehalts-Zulagen des Staates (von je vier zu vier Jahren 100 Fr., max. 500 Fr.) und der Gemeinde (100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn Jahren), sowie eine Bürgerholzgabe im Werte von 125 Fr. und Entschädigung für event. Überstunden mit je 100 Fr. Für Nebenverdienst ist durch Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule Gelegenheit geboten.

Nähere Auskunft erteilt der Präsident der Bezirksschulpflege. Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit sind bis **15. August** nächsthin zu richten an das unterzeichnete Departement. 896

Solothurn, den 24. Juli 1908

Für das Erziehungs-Departement des Kt. Solothurn:

Kaiser.

Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich, Z. 68.** (O F 14) 23

Den Herren Lehrern, welche Ferienkolonien und Schülerreisen leiten, empfehlen wir unsere

entfeuchteten Produkte,

speziell Hafer-, Gries- und Erbssuppen, die hinsichtlich Nährgehalt, Verdaulichkeit und Preis allseitig als rationellste Kindernahrung anerkannt werden. 44

Witschi A.-G. Zürich.

Wandtafeln
in Schiefer und Holz
stets am Lager

Alkoholfreie Weine

Meilen

Auf Touren und Ausflügen

aber auch für den Familientisch, für Kranke und zum **Kurgebrauch** sind diese gesunden, vorzüglich mundenden Früchtesäfte pur und mit Quell- oder besser kohlensäurehaltigem Wasser 509 **herrliche Getränke!**

Kleine Mitteilungen.

— Aus dem 35. Bericht des *Kinderspitals Zürich*, der 1907 in die medizinische Abteilung 515, in die chirurgische Abteilung zu 36 alten Patienten 398 neue Patienten aufnahm und in der Poliklinik 1282 Kinder behandelte, entnehmen wir, dass der Anstalt an Geschenken und Legaten 34,950 Fr., an Jahresbeiträgen 10,183 Fr., vom Staat 36,715 Fr. eingingen. Die Gesamtausgaben beliefen sich auf 117,375 Fr. Die Passiven sind noch 276,900 Franken.

— Die Prüfungsverordnung vom 31. März 1908 für bayrische Seminarlehrer verlangt für diese vier Semester Hochschulstudium.

— Eine internation. Reisegesellschaft in England organisiert Reisen und Studium von Skandinavien. Dieses Jahr wird *Norwegen* besucht. Vorträge (in Englisch) an der Universität Kristiania werden norwegische Verhältnisse beleuchten. (Kosten für 9 Tage £ 10.)

— Der englische Lehrschüler — *pupil teacher* — stirbt aus: Das nächste Jahr zählt ein Lehrschüler noch als Lehrkraft für 15 Schüler, nach Verfluss des nächsten Jahres wird er nicht mehr zum Lehrkörper gezählt, während dagegen ein Lehramtskandidat — student teacher — für einmal noch für 45 Schüler anerkannt wird.

— Der *französische* Unterrichtsminister hat die Suspendierung des Lehrers Roux in Saint-Marnasse (Drôme) wegen antimilitaristischer Propaganda genehmigt.

— Der finnische Landtag verbot den Genuss von geistigen Getränken mit über 2 % Alkohol und macht den Unterricht über Alkohol in allen öffentlichen Schulen obligatorisch.

— Der englische Lehrplan — Code for 1908/09 — anerkennt Stundenpläne mit Unterricht im Freien, Schullagern usw., der im Interesse der Gesundheit der Schulkinder eingerichtet wird und wünscht enge Verbindung der Schülerspeisung mit der ärztlichen Untersuchung.

— Belgien hatte 1902 in der Primarschule 3708 nicht patentierte Lehrkräfte, 1905 schon 4072, zurzeit 4500.

J. d. J.

— Die Stadt New York hat ein Erziehungsbudget von 70,973,505 Dollars.

Frauen u. Mädchen wissen den Wert von Grolichs Heublumenseife zu schätzen. Preis 65 Cts. Überall käuflich. 669

Ein Kaffeeversuch.

Nehmen Sie eine Probe des Coffeïnfreien Kaffees HAG und eine gleich grosse eines beliebigen anderen Kaffees in gleicher Preislage. Sprechen Sie mit Ihrem Herrn Gemahl vorher nicht darüber und lassen Sie ihn versuchen, welches der wohlschmeckendere ist. Kaufen Sie dann diesen stets. So oft das Experiment gemacht wird, so oft fällt es zugunsten des coffeïnfreien Kaffees aus! Der Coffeïnfreie Kaffee HAG (Schutzmarke Rettungsring) ist in verschlossenen ½-Pfundpaketen in allen besseren Geschäften zu haben. Er wird unter ständiger Kontrolle des chemischen Laboratoriums Fresenius-Wiesbaden hergestellt von der **Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft Bremen** und ist der einzige Kaffee, der von Nervösen, Herz- und Nierenleidenden, Blutarmen usw. tadellos vertragen wird und keine Schlaflosigkeit erzeugt! 902

Fragen Sie den Arzt! — Prüfen Sie selbst!

Lassen Sie sich davon nicht abhalten durch Verkäufer, die ihn noch nicht führen!

Nachdruck verboten.

Ecoles secondaires de Saint-Imier.

Une place nouvellement créée de maître d'anglais, français et histoire est mise au concours. Traitement fr. 3200. — 3800. — Entrée en fonctions le 1er septembre 1908.

S'adresser **jusqu'au 8 août prochain,** avec titres à l'appui, à M. le Dr. **E. Cuttat,** Président de la Commission. (H 2617 I) 884

Grosshöchstetten. Sekundarschule.

Wegen Demission ist auf Beginn des Wintersemesters die Lehrstelle für Deutsch in der Oberklasse, Französisch in allen drei Klassen, Schreiben, Mädchenturnen und Englisch neu zu besetzen. Fächeraustausch vorbehalten. Anfangsbesoldung 2800 Fr. Gehaltszulagen sind in Aussicht genommen. (O F 1715) 900

Anmeldung bis 13. August nächsthin beim Präsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn Pfarrer Müller in Grosshöchstetten.

Hüni-Pianos

Vorteilhaftester Bezug

direkt ab Fabrik.

(O F 1624) 874

Flüssige

Eisen-Somatose

(Somatose mit Eisen in organischer Bindung) wird besonders für 341

Bleichsüchtige ärztlich empfohlen.

Hervorragend appetitanregend und nervenstärkend.

Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Singer's **Hygien. Zwieback**
Erste Handelsmarke von unerreichter Güte
Ärztlich vielfach empfohlen

Singer's **Aleuronat-Biscuits** (Kraft Eiweiss-Biscuits)
Viermal nahrhafter wie gewöhnliche Biscuits, nahrhafter wie Fleisch

Singer's **Kleine Salzbretzeli** **Kleine Salzstengeli**
Feinste Beigabe zum Bier und zum Tee

Singer's **Roulettes à la vanille** (Feinste Hohlhüppen) **Bricelets au citron** (Waadtländ. Familienrezept)

Wo kein Depot: direkter Bezug durch die 551
Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Fabrik Chr. SINGER, Basel

Amerikanische Plantagen-Cigarren

801 *11 cm lang.*

Diese Cigarre zeichnet sich durch besonders blumigen und weichen Geschmack aus. Ich empfehle Ihnen diese Cigarre zum täglichen Gebrauch ganz besonders, denn sie ist trotz des billigen Preises hervorragend im Aroma, sie hat schon sehr viele Liebhaber und auch Sie werden, wenn Sie dieselbe erprobt haben, zu ihren Abnehmern zählen.

Versand franko per Nachnahme oder Postcheck-Einzahlung V, 326.

10 Pakete à 6 Stück Fr. 4. 50
Originalkiste von 20 Paketen à 6 Stück = 120 Stück Fr. 7. 50

Basler Cigarren-Versandhaus Hermann Kiefer, Basel.

Okic's Wörishofener Tormentill-Seife
Beste und **mildeste Toilette-** und **Heilseife;** für Kinder unentbehrlich. Preis 65 Cts. 555

Okic's Wörishofener Tormentill-Creme
Rasch wirkend bei **Schrunden, Wunden, Wundsein d. Kinder, Wolf, Fussbrennen, Fussschweiss, „offenen Füssen", Durchliegen, Ausschlägen** etc. Tube 60 Cts. Dose Fr. 1. 20
Überall erhältlich. **F. Reinger-Bruder, Basel.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

St. Moritz-Bad Hotel und Pension BERNINA

Haus II. Ranges und Touristenhotel.
Sehr günstig für Vereine und Schulen.

50 Betten. Neu möbliert. Elektr. Licht. Zentralheizung. Sanitäre Installationen nach englischem System mit Badezimmer. Neuer Speisesaal mit kleinen Tischen. Grosses schönes Café-Restaurant. Bedienung durch Familienglieder des Inhabers und familiär. Jahresbetrieb. Sehr zivile Preise.

Gute Aufnahme und Verpflegung zusichernd, empfiehlt sich bestens 881

J. Lerchy, alt Lehrer, Inhaber.

Stans. Hotel Adler.

Beim Bahnhof der Stanserhornbahn. Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Platz für 150 Personen. Gutes Mittagessen, für Kinder 90 Cts., für Erwachsene Fr. 1. 30.

584 **Grunder-Christen,** Propr.

THALWIL. Hotel Adler

empfiehlt seine grossen Lokalitäten, Restauration, Gesellschaftssäle, sowie grosse schattige Gartenwirtschaft, den Tit. Schulen, Gesellschaften, bei Ausflügen und Reisen aufs beste, unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung. 633

Achtungsvoll **C. Kaegi,** früher auf dem „Schwäbrig".

Thalwil. Hotel „KRONE"

Dampfschwalbenstation

Grosser Wirtschaftsgarten am See. Grosser Saal. Platz für über 1000 Personen. Gute Küche, reelle Weine.

Für Schulen und Vereine halte mich bestens empfohlen

538 **L. Leemann-Meier.**

Telephon. *Stallungen.*

Urnerboden Gasthaus Klausen

Neu eingerichtetes bürgerliches Gasthaus mit grossem Gesellschafts-Saal. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. — Gute Küche. — Reelle Weine. — Freundliche Bedienung. — Empfiehlt sich 644

Familie Imholz-Kempf.

Waldstatt Bad Säntisblick

(Kt. Appenzell)

10 Minuten vom Bahnhof

Milde, geschützte Lage in waldreicher Berglandschaft. Angenehme, staubfrei Spazierwege. Grossartiges Alpenpanorama. Grosse, schattige Gartenanlagen. Für Erholungs- und Ruhesuchende bestgeeignet. Pensionspreis inkl. Zimmer 5 Fr.

Höflichst empfiehlt sich

(O F 1643) 878 **A. Walz.**

Grosse, **schweizerische Zeitung sucht** in allen grösseren Ortschaften gewandte, ganz tüchtige

Korrespondenten.

Gef. Offerten unter Chiffre **Z Y 8359** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.**

(Zà 11006 895

Hotel Beatushöhlen

Station Beatushöhlen, Thunersee, 620 Meter über Meer.

10 Minuten von der Dampfschifffstation Beatushöhlen. Hübsche, stille Sommerfrische in Waldesnähe. Schattenplätze. Beatushöhlen in 20 Minuten, herrlicher Naturpark der Höhlen in 10 Minuten erreichbar. 1 Stunde nach Interlaken mit Schiff- und Wagenverbindung. Gelegenheit zum Besuch der Abendkonzerte im Kursaal Interlaken. Kurzer Aufstieg nach Beatenberg. Mittagsstation für Schulausflüge nach Beatushöhlen-Beatenberg. — Bäder im Hause. Seebäder, Ruder- und Fischersport. Pensionspreis von 5 Tagen an: Fr. 4.50 bis 6 Fr. je nach Ansprüchen. (H 4666 Y) 847

Familie Lenz.

Putzlappen f. Wandtafeln, Feglappen für Böden,

sowie **Handtücher** etc. liefert zu billigst. Preisen. Muster stehen franko zu Diensten.

Wilh. Bachmann,
322 Fabrikant, (OF770)
Wädenswil (Zürich)
Lieferant seit 30 Jahren in allen grössern Schulen u. Anstalten.

Von Wassen (730 m) über den Sustenpass (2262 m) nach Meiringen (600 m)

Wassen-Meiringen 12 Std

Wer von den klassischen Gestaden des Vierwaldstättersees aus eine genussreiche und staubfreie **Fusstour** ins Berner Oberland machen will, nehme seinen Weg von **Wassen** (an der Gotthardbahn) durch das liebliche **Maienthal** über den hochinteressanten **Sustenpass**, am Fusse des prachtvollen **Steingletschers** vorbei nach **Gadmen, Innertkirchen** und durch die **Aareschlucht** nach **Meiringen** (an der Brünigbahn). Eine Tagereise, grossartige Hochgebirgs- und Gletscherpartien. Kürzeste und schönste Passverbindung zwischen Centralschweiz und Oberland für Fussreisende. — **HOTELS:** — (OF 1224) 637

„Des Alpes" in Wassen	„Alpenrösli" in Maien	„Steingletscher" in Steinalp
„Ochsen" „ „	„Sustenpass" „ „	„Bären" „ Gadmen
„Krone" „ „	„Sternen" „ „	„Hof" „ Innertkirchen
„Gemsbock" „ „	„Edelweiss" „ Färnigen	„Alpenhof" „ „

Lehrer,

unverheiratet, in ein Privatinstitut **gesucht.** 887

Hauptfach: Latein.

Bewerber wollen Zeugnis-Abschriften und genaue Angaben über Studien senden unter Chiffre **Z Q 8241** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** (Zà 10893)

Zu verkaufen:

Aus dem Nachlasse eines Lehrers verschiedene Bücher pädagogischen, belletristischen und naturwissenschaftlichen Inhalts. Ferner zwei grosse, neue Steinbaukasten und eine Sammlung von Bildern zur Schweizergeschichte. Auskunft erteilt: **J. Nater,** Lehrer, **Trüllikon** (Zürich). (O F 1647) 879

! ! Zu verkaufen ! !

PIANO

890

mit prachtvollem Ton, wegen Nichtgebrauch, ganz billig. **Dr. W. K., Nadelberg 14II, Basel.**

Vakante Lehrstelle

Infolge Berufung des hisherigen Inhabers ist die **Gesamthalbtagsschule Kaien** neu zu besetzen. Event. Gelegenheit zur Erteilung von Unterricht an einer gewerbl. Zeichnungsschule. Gehalt 1800 Fr. mit Aussicht auf Erhöhung. Beitragsfreie Versicherung bei der kantonalen Lehrerpensionskasse. (1000 Fr. Ruhegehalt.) Schöne Wohnung. Turn- und allfällige Nachhülfestunden werden mit Fr. 1. 50 vergütet, Fortbildungsschulunterricht mit 2 Fr. per Stunde.

Bewerber wollen ihre Anmeldung unter Beilage von Zeugnissen und kurzer Darlegung des Bildungsganges baldigst dem Unterzeichneten eingeben, der zu weiterer Auskunft bereit ist. (O. F. 1683) 885

Rehetobel, Appenzell A.-Rh., 21. Juli 1908.

Pfr. **A. Zingg,** Präs. d. Schulkommission.

Offene Lehrstelle.

Die Stelle eines Lehrers für die untern Klassen der **Primarschule Basadingen** ist auf Beginn des Wintersemesters (Ende Oktober) neu zu besetzen. Jahresbesoldung 1500 Fr., nebst 300 Fr. Zulage, freier Wohnung und Pflanzland.

Bewerber wollen sich bis spätestens den 10. August d. J. mit Beigabe der Zeugnisse beim unterzeichneten Departement anmelden. 912

Frauenfeld, 29. Juli 1908.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli,** Asylstrasse 68, **Zürich V.**

Prüfungsblätter für d. Rechenunterricht (zur Verhinderung des „Abguckens"). **Die Sammlung umfasst jetzt auf 94 Blättern in je 5 Varianten alle wichtigern Gebiete des Rechenunterrichtes vom 4.–9. Schuljahr. Probesendung à 60 Rp. gegen Briefmarken franko. (Man bezeichne gef. das Schuljahr!)**

Geographische Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp. 1016

Prospekte gratis und franko.

Gesucht

für die I. Klasse der Realschule in Neuhausen einen 910

Stellvertreter

für die Zeit vom 30. August bis 12. September. (Zà 11140)

K. Tanner, Reallehrer.

(O F 1105) 498

Hug & Co., Zürich

empfehlen ihre vorzüglichen

3 Sorten

Violinen

zu Fr. 30.—, 40.—, 50.—, inbegriffen entsprechenden Bogen, Etui, Colophonium.

Bedeutende Kollektion alter Meisterviolinen.

Illustrierte Preisliste gratis.

Spezial-Atelier für Geigenbau und -Reparaturen.

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

3. bis 8. August.

I. Vevey 3., Cully 4., Lausanne 5.—8. II. St. Immer 3.—4., Travers 5., Fleurier 6.—7., Le Locle 8. III. Wohlen 3., Thun 4.—7., Oberdiesbach 8. IV. Entlebuch 3. u. 4. Schüpfheim 5., Escholzmatt 6., Langnau 7., Eggiwil 8. V. Rheinfelden 3.—5., Baden 6.—8. VI. Zürich 3. bis 8. VII. Sulgen 3. u. 4., Romanshorn 5.—8. Aug.

— *Besoldungserhöhungen: Reigoldswil* Lehrer auf 1600 Fr., Lehrerin 1400 Fr. mit Alterszulagen von je 100 Fr. bis zu 2000 und 1800 Fr. *Waldkirch* 100 Fr. *Vättis* 200 Fr. *Zuckenriet* 200 Fr. *St. Margreten* 200 Fr.

— Einen humorvollen Bericht (V.) versendet die Anstalt für schwachsinnige Kinder in *Neu St. Johann*, die 72 Zöglinge zählt. Verfasser ist Hr. Dekan Eigenmann.

— *Schulbauten.* Vechigen (Bern), Schulhaus mit zwei Lehrzimmern und Lehrerwohnungen.

— Das *Pestalozzihaus* in Schönenwerd kostete 156,500 Fr. d. i. rund 10,000 Fr. mehr als budgetiert war.

— *Schweizer im Auslande.* Hr. H. Koller von Zürich wurde zum Professor der deutschen Sprache an der japanischen Hochschule zu Tossku auf Jesso ernannt. Hr. Dr. Ad. Meyer von Zürich, Lehrer der Psychiatrie der Cornell University, wurde als Direktor der psychiatrischen Klinik in St. Louis berufen.

— In Mannheim findet vom 17. August bis 5. Sept. ein internationaler *Wirtschaftskurs* statt, dem vom 27. Juli bis 15. August ein Vorbereitungskurs (für Fremdsprachige) vorangeht. Das eidgen. Handelsdepartement und die schweiz. Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen gewähren Stipendien für den Hauptkurs. Kursgebühr 75 M. Prospekte beim Sekretär des kaufmännischen Bildungswesens in Bern.

— Oberlehrer *Backes*, der langjährige Obmann des hessischen Lehrervereins, den die deutsche Lehrerversammlung zu Dortmund in besonderer Weise geehrt hat, ist Ende Juni in den Ruhestand getreten, nachdem er 53 Jahre im Dienst der Schule gearbeitet hat.

Auf den Stationen Selnau und Uetliberg werden an Kinder bis zum zurückgelegten 12. Altersjahre Kinderbillette zum Preise von 50 Cts. für die einfache Fahrt und 80 Cts. für die Retourfahrt und eintägiger Gültigkeit ausgegeben. Extrazüge zu billigen Preisen.

419 **Die Direktion.**

NATUR-WEIN

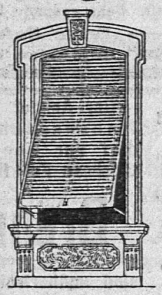
Neuer Tessiner Sommerwein, Fr. 20.— per 100 Liter.
Piemonteser ... ... Fr. 30.— ab Lugano
Barbera fein . ... Fr. 40.— gegen Nachnahme
Chianti extra . ... Fr. 50.—
904 Muster gratis

Gebr. STAUFFER, Lugano

Wilh. Baumann

Rolladenfabrik

Horgen (Schweiz).



Holzrolladen aller Systeme

Rolljalousien, automatisch

Roll-Schutzwände verschieden. Modelle.

994

Verlangen Sie Prospekte!

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:

Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen brsten** und **backen** ist

Wizemanns

- Palmbutter -

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen“.

50 Prozent Ersparnis!

Büchsen zu br. 2½ Kilo Fr. 4.50 zu ca. 5 Kilo Fr. 8.30, frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger liefert 232

O. Boll-Villiger, St. Gallen 25

Nachfolger von R. Mulisch. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule **Eschenz** ist auf Beginn des nächsten Wintersemesters die Stelle einer Lehrerin für die untern Klassen neu zu besetzen. Jahresbesoldung 1400 Fr. nebst Wohnungs- und Pflanzlandentschädigung. Bewerberinnen haben ihre Anmeldung unter Beigabe der Zeugnisse bis spätestens den 8. August d. J. an das unterzeichnete Departement einzusenden. (O F 626) 908

Frauenfeld, den 29. Juli 1908.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Stellvertreter gesucht.

An die Oberschule **Elm** wird für den erkrankten Lehrer auf 9. August ein Stellvertreter gesucht. Die Vertretung dauert voraussichtlich sechs Wochen.

Anmeldungen sind an den Präsidenten, Herrn **Pfarrer R. Hoesly**, zu richten. (O F 1721) 907

Elm, den 27. Juli 1908.

Der Schulrat.

Offene Lehrstelle.

Fortbildungsschule **Leibstadt.** Besoldung 2400 Fr. Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege Leibstadt bis 17. August nächsthin.

Beizulegende Ausweise: Wahlfähigkeitszeugnis und ein Leumundszeugnis vom Gemeinderat des letzten Wohnortes. 911

Aarau, den 28. Juli 1908.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule **Matzingen** ist die Stelle des Lehrers für die obern Klassen auf Beginn des Wintersemesters (Ende Oktober) neu zu besetzen. Jahresbesoldung 1600 Fr. nebst 200 bis 300 Fr. Zulage, Wohnung und Pflanzland.

Bewerber wollen ihre Anmeldung bis spätestens den 10. August unter Beigabe der Zeugnisse beim unterzeichneten Departement eingeben. 914

Frauenfeld, den 29. Juli 1908.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Infolge Demission ist auf 1. November die Stelle eines Lehrers an der Oberschule **Kerzers** (6.—9. Schuljahr) zu besetzen.

Besoldung 2000 Fr., alles inbegriffen.

Ref. Bewerber, die einigermassen im Französischen bewandert sind, wollen ihre Anmeldungen mit Beilage der Ausweise bis 12. August ans Oberamt Murten richten. Probelektion vorbehalten. 913

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

TABLEAU

des

Schweizerischen Bundesrats

II. Ausgabe 1908.

Mit Bundesrat Schobinger.

Preis: 1 Fr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien:

Rechenbuch

für

Mädchenfortbildungsschulen

von

Aug. & Emil Spiess

Lehrer in Biel.

8⁰ 54 Seiten, Fr. 1.—

Inhalt: I. Teil:

1. Grundrechnungsarten
   A. Addition
   B. Subtraktion
   C. Multiplikation
   D. Division
   E. Verwandlungen
2. Allgemeine Prozent- u. Promillerechnungen
   A. Der Prozentbetrag wird gesucht
   B. Der Prozentsatz
   C. Der Grundwert
3. Gewichtsberechnungen
4. Spesenberechnungen
5. Rabatt-, Sconto- und Dekortrechnungen
6. Gewinn- u. Verlustrechnungen
7. Dividende- und Tantièmeberechnungen
8. Prämie- und Steuerberechnungen
9. Zinsrechnungen
   A. Berechnung des Zinsbetrages
   B. Berechnung des Zinsfusses
   C. „ „ Kapitals
   D. „ der Zeit
10. Diskontrechnungen
11. Verteilungsrechnungen
12. Durchschnitts- u. Mischungsrechnungen
13. Zeitrechnungen
14. Geometrische Berechnungen
    A. Längenberechnungen
    B. Flächenberechnungen
    C. Körperberechnungen

II. Teil:

1. Das Dienstpersonal
2. Die Haushälterin
   A. Vermögensverzeichnisse
   B. Kassenrechnungen
   C. Haushaltungsbudget (Voranschlag)
   D. Wohnung, Heizung und Beleuchtung
   E. Kleidung und Wäsche
   F. Ernährung
   G. Gesundheitspflege
   H. Milchwirtschaft
   J. Gartenbau.
   K. Geflügelzucht
3. Die Geschäftsinhaberin
   A. Inventur
   B. Warenkontrollen
   C. Geld- und Wechselverkehr
   D. Preisberechnungen
      1. Die Einkaufsrechnung, Bezugskalkulation
      2. Die Verkaufsrechnung, Versandkalkulation
      3. Die Produktionskalkulation u. die Kundenrechnungen
      a) Kalkulationsgrundlagen
      b) Kalkulationen
   E. Rechnungsstellung
      1. Nota
      2. Faktura
      3. Kontokorrent ohne Zinsberechnung
      4. Kontokorrent mit Zinsberechnung
4. Zur Belehrung und Kurzweil.

Diese Aufgabensammlung ist für Mädchenfortbildungsschulen bestimmt und enthält reichlich Stoff für zwei Jahreskurse.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Versuchen Sie

GRISON

MILCH-CHOCOLADE

Gegenwärtig die Feinste!

897

L. & C. HARDTMUTH'S

Blei- Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

492

Die Privat-Heilanstalt „Friedheim"

Zihlschlacht Eisenbahnstation Amriswil (Kt. Thurgau) Schweiz

bietet

Alkohol-, Morphium- und Nervenkranken,

die den aufrichtigen Wunsch hegen, von ihren Übeln befreit zu werden, unter bestmöglicher Schonung und individueller Berücksichtigung ein behagliches und diskretes Heim. (Gegr. 1891.) 2 Ärzte. Chef und Besitzer: **Dr. F. Krayenbühl.** 1040

Junge Leute lernen am schnellsten

Französisch etc. 213

im Inst. Schloss Mayenfels, Pratteln. Steter Verkehr mit Franzosen. Unterricht im Freien, Tennis, Fussball etc. Prosp. gr. Dir. Th. Jakobs.

Knabeninstitut sucht per September unverheirateten

- Lehrer -

für deutsche, französische ev. englische Sprache und Realfächer. — Anteil an der Aufsicht. 892

Detaillierte Offerten unter Chiffre **O F 1688 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Gewerbemuseum Winterthur.

Unterrichtsmodelle

für

a. Mechanisch-technisches Zeichnen.

Sammlung von 48 Modellen, in Metall ausgeführt.

b. Skizziren (Mech.-technisches Zeichnen).

Sammlung von 18 Modellen, in Holz ausgeführt.

Prospekt gratis. 1

Modelle für das Fachzeichnen an gewerblichen Fortbildungsschulen

Maurer & Zimmerleute

Bau- und Möbel-Schreiner

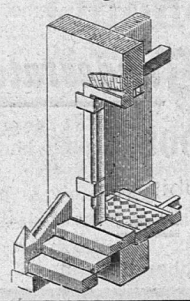
Schlosser & Flaschner

von

Jos. Kinast, Architekt,

gewesener Fachlehrer an der Gewerbeschule St. Gallen.

Illustr. Kataloge gratis.



352

703 OF 1316

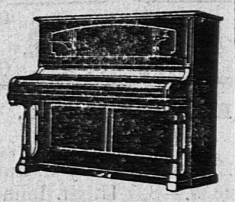
Fritsch & Cie. Zürich

Gt Bahnhofstrasse 63

Für Ferien u. Bergtouren empfehlen wir unser grosses Lager imprägn. fertiger Loden- und Homespuns-Anzüge, Joppen, Hosen. Leichte Pelerinen aus Kamelhaar, Billroth- und Mosetig-Battist. Anfertigung nach Mass. Sämtliche Ausrüstungs-Gegenstände für Bergsport.

Katalog zu Diensten! Lehrer 5 % Rabatt!

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines 142

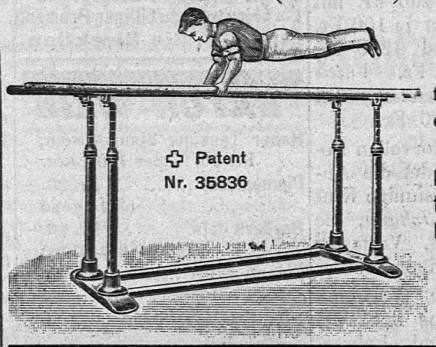
Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts,** prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Turngeräte-Fabrik Gebr. Eisenhut

Flawil (St. Galle.) 362



Turngeräte aller Art für Schulen, Vereine und Privat.

Übernahme kompletter Einrichtungen für Turnhallen und -Plätze.

Man verlange Preis-Kurant.

Telephon.

Institut für Zurückgebliebene

E. Hasenfratz in Weinfelden (Schweiz)

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung **körperlich** und **geistig Zurückgebliebener,** sowie **nervöser,** überhaupt **schwer erziehbarer** Knaben und Mädchen. **Individuelle, heilpädagogische** Behandlung und entsprechender Unterricht. Herzliches Familienleben; auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. Sehr gesunde Lage. (O F 2016) 884

Erste Referenzen.

Bericht über **15-jährige Tätigkeit** und Prospekt gratis.

Der Ankauf eines **Fahrrades** ist **Vertrauenssache,** darum wählen Sie bei Bedarf nur eine solche Marke, die Ihnen für tadellose Funktion Gewähr leistet.

Brennabor-Räder

sind unübertroffen. — Verlangen Sie meinen neuesten Katalog gratis. — **Tausch und Teilzahlung gestattet.** — Den Herren Lehrern gewähre ich auf Katalogpreise **5 % Rabatt.**

Es empfiehlt sich (O F 1525) 838

F. Rexer, Velohandlung,

Zürich I,

Augustinergasse 4—6.

„Excelsior" (E. M. Nr. 18864)

ist der Hektograph der Zukunft!

Brüssel 1905 — Goldene Medaille und Ehrendiplom

Kein Auswaschen, sehr dünnflüssige Spezialtinte.

Den Herren Lehrern Rabatt.

Hektographenmasse von Fr. 2.50 an per Kilo.

Es empfiehlt sich **Kläusli-Wilhelm,**

164 **Zürich IV,** Winterthurerstrasse 66

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

No. 8. August 1908.

Neue Bücher.

Die Berner Hochalpen von Dr. *C. Täuber*. Zürich 1908. Polygraphisches Institut. A. G. 120 S. m. ca. 100 Ansichten unserer Bergriesen. Fr. 2.—.

Unsere essbaren Pilze in natürlicher Grösse mit Angabe ihrer Zubereitung von Dr. *Julius Röll*. Tübingen 1908. H. Lauppsche Buchhdlg. 44 S. mit 14 Taf. u. 1 Titelb. br. Fr. 2.40.

Der Handarbeitsunterricht in Schulen von *Rosalie Schallenfeld* und *Agnes Schallenfeld*. Frankfurt a. M. 1907. Moritz Diesterweg. 74 S. br. Fr. 1.35.

Leitfaden für den Handarbeitsunterricht in Landschulen. Nach der Schallenfeldschen Methode von *Toni Landsberg*. Frankfurt a. M. ib. 37 S. geh. Fr. —.55. kart. Fr. —.80.

Praktische Anweisung zur Erteilung des Handarbeitsunterrichts nach der Schallenfeldschen Methode von *Agnes Schallenfeld*. Frankfurt a. M. 1908. ib. 31 S. m. in den Text gedruckten Holzschnitten. geh. Fr. 1.10.

Einführung in eine Philosophie des Geisteslebens von *Rudolf Eucken*. Leipzig 1908. Quelle & Meyer. 197 S. geh. Fr. 5.10. gb. Fr. 6.15.

Die religiöse Erziehung des Menschen von *H. Schreiber*. Leipzig 1908. ib. 256 S. gr. 8⁰. geh. Fr. 4.—. gb. Fr. 4.15.

Astronomie in der Schule. II. Teil von *E. Gnau*, Leipzig 1908. ib. 40 S. geh. Fr. 1.10.

English Classics. Great Novels by *Great Writers*. Edited with Notes by *J. F. Bense*. II. *Vanity Fair a Novel without a Hero* by *William Makepeace Thackeray*. 428 S. br. Fr. 2.—. gb. Fr. 2.35. III. *The Last Days of Pompeii* by *Edward Bulwer, Lord Lytton*. 322 S. br. 2 Fr. gb. Fr. 2.35. Groningen 1908. P. Noordhoff.

Conteurs Modernes 3, André Theuriet. Contes Choisis, von *E. E. B. Lacomblé*. Groningue 1907. ib. 141 S. br. Fr. —.80. gb. 1 Fr. 202 S. br. Fr. 1.10. gb. Fr. 1.35.

Conteurs Choisis 10, Erckmann-Chatrian Contes Choisis, von *E. E. B. Lacomblé*, Groningue 1907. ib.

Italienische Taschengrammatik des Nötigsten. Von Dr. *R. Kron*. Freiburg i. B. 1908. J. Bielefelds Verlag. 88 S. gb. Fr. 1.70.

Wissenschaft und Bildung. Herausg. v. *Paul Herre*. Bd. 47. *Kryptogamen*, Algen, Pilze, Flechten, Moose und Farnpflanzen von Dr. *M. Möbius*. Leipzig 1908. Quelle & Meyer. 164 S. Fr. 1.35.

Die drahtlose Telegraphie von *Richard Adamek*. Breslau 1908. Franz Goerlich. 30 S. m. 13 Abb. im Text. Fr. —.55.

Der Familienabend, Schülerdialoge, I. Heft von *H. Grosch*, Langensalza 1908, Hermann Beyer u. Söhne, 27 S. 35 Rp.

Präparationen für Kirchenlieder und Psalmen. Ein Beitrag zur unterrichtlichen Behandlung religiöser Lyrik von *E. Schlegel*. Langensalza 1908. ib. 204 S. 2. Aufl. br. Fr. 3.50. gb. Fr. 4.55.

Grundfragen zum Lehrplan für die Volksschule von *Peter Zillig*. Langensalza 1908. ib. 107 S. br. Fr. 2.35.

Leitfaden für den Zeichenunterricht in Volks- und Mittelschulen, enth. Lehrplan und Methode. Von *H. Bohm*. Langensalza 1908. ib. 2. Aufl. 50 S. m. Textabb. u. 34 Tafeln. Fr. 3.20.

Geschichte der Philosophie von Dr. *O. Siebert*. Langensalza 1908. ib. II. Aufl. 326 S.

Schulgesänge. Eine Sammlung alter und neuer Lieder für den Schulgebrauch. Zusammengestellt und bearbeitet von *L. Baumert*. Langensalza 1908. ib. I. Heft. 66 Lieder für die Unter- und Mittelstufe und vier Singspiele. 6. Aufl. 48 S. Fr. —.35.

Naturlehre für Volksschulen. Wiederholungsbuch für die Hand der Schüler von † *Ad. Hollenberg*. Langensalza 1908. ib. 13. Aufl. 32 S. Fr. —.30.

Die Waren- und Effektenbörse. Die Bank im Effektenverkehr von *Emil Hesse*. Langensalza 1908. ib. 32 S. Fr. —.55.

Französisches Vokabularium zu Sprechübungen auf Grund der Hölzelschen Bilder (Frühling, Sommer, Herbst und Winter) für das 1.—5. Jahr französischen Unterrichts unter Beifügung passender Lieder und Gedichte. Von *Paul Schramm*. Langensalza 1908. ib. II. Aufl. 48 S. Fr. —.55.

Praktisches Sprachbuch für Volksschulen. Von *D. Behling, H. Hilsinger* und *E. Sieburg*. Langensalza 1908. ib. 1 Heft. Für das 3. und 4. Schuljahr. 7. Aufl. 48 S. Fr. —.50.

Einführung in die Praxis der kaufmännischen Korrespondenz. Ein methodisch geordneter Lehrgang für die Hand der Schüler an kaufmännischen Fortbildungsschulen (Handels- und Fachschulen) sowie zum Selbstunterrichte bearbeitet in drei Heften von *E. Hesse* und *B. Breternitz*. Langensalza 1907. ib. Heft I: Der Kaufmann im Detailgeschäft. 141 S.

Vaterländische Handels- und Verkehrsgeographie in begründend vergleichender Methode nach den neuesten statistischen Angaben für Handelslehranstalten, höhere und mittlere Schulen und zum Selbstunterricht. Von Dr. *C. Grundscheid*. Langensalza 1908. Beyer & S. 3. Aufl. 216 S.

Beiträge zur Lehrerbildung und Lehrerfortbildung. Herausg. von *K. Muthesius*. Gotha 1908. E. F. Thienemann. Heft 41: *Der Pentateuch im Lichte der neueren Forschung* mit besonderer Beziehung auf den Seminarunterricht von Dr. *Rückert*. 23 S. Fr. —.80. Heft 42. *Die ländliche Fortbildungsschule als notwendiger Faktor unserer Volksbildung*. Ein Beitrag zu ihrer Fortentwicklung in drei Vorträgen. Von *E. Reich*. 31 S. Fr. 1.10.

Deutsche Sprachschule für deutsche Kinder in der Bürgerschule und auf der Oberstufe der Volksschule. Von *Max Griessmayr*. Eine methodische Anleitung für die Hand des Lehrers. Aus dem Leben der Sprache geschöpft und der kindlichen Auffassung angepasst. Wien 1908. Franz Deuticke. 96 S. Fr. 1.85.

Repetitions- und Klausurfragen aus der Physik in vier Wichtigkeitsstufen unterschieden. Von Dr. *F. Laager*. Zürich IV. 1908. E. Speidel. 143 S. Fr. 2.50.

Konstruktionsaufgaben aus den Anfangsgründen der Planimetrie in bestimmten Massen geeignet für Sekundar-, Mittelschulen etc. Von Dr. *F. Laager*. Zürich IV, 1908. ib. 16 S. 50 Rp.

Die Heilung der Zuckerkrankheit. (Diabetes mellitus.) Von *Max Pfenninger*. Stuttgart 1908. Verlag „Reform" (P. Müller). 56 S. Fr. 2.70.

Unsere Beerengewächse. Bestimmung und Beschreibung der einheimischen Beerenkräuter und Beerenhölzer, nebst Anhang: *„Unsere Giftpflanzen"* von Dr. *B. Plüss*. Freiburg i. B. 1908. F. Herder. 120 S. m. 123 Abb. 2 Fr.

Taschenbuch der Photographie. Ein Leitfaden für Anfänger und Fortgeschrittene von Dr. *E. Vogel*. Bearbeitet von *Paul Hanneke*. Berlin 1908. Gustav Schmidt. 333 S. m. 131 Abb. 23 Tafeln u. einem Anh. v. 21 Bildvorl. Fr. 3.35.

Begrüssungslied für Lehrerjubilare von *Jos. Neumann*. Breslau 1908. Franz Görlich. Text und Vertonung für vierstimmigen Männerchor 15 Rp., für dreistimmigen Kinderchor 15 Rp.

Gesenius-Regel. Englische Sprachlehre. Ausgabe B. Oberstufe für Knabenschulen von Prof. Dr. *Ernst Regel*. Halle 1907. Hermann Gesenius. 279 S. mit einem Plan von London und Umgebung. Fr. 3.20.

Gesenius-Regel. Englische Sprachlehre. Ausgabe B. Oberstufe für Mädchenschulen von Prof. Dr. *Ernst Regel*. Halle 1907. ib. 272 S. mit einem Plan von London und Umg. Fr. 3.20.

Gesenius-Regel. Englische Sprachlehre. Ausg. B. Unterstufe von Prof. Dr. *Ernst Regel*. Halle 1908. ib. 197 S. mit einer Karte der britischen Inseln und einer englischen Münztafel. Fr. 2.40.

Geographisches Namenbuch. Erklärung geogr. Namen nebst Aussprachebezeichnung von *Edmund Oppermann*. Hannover 1908. Carl Meyer. 248 S. nebst alphabet. Namenverzeichnis br. 4 Fr. gb. Fr. 4.20.

Leitfaden der Handelsgeographie für kaufmännische Fortbildungsschulen sowie für mittlere Handelsschulen. Für die Hand des Schülers von *A. Eckhardt*. Hannover 1908. ib. 153 S. Fr. 2.15.

Systematische Übersicht der Phanerogamen. Von *G. R. Pieper*. Leipzig 1908. ib. 36 S. Fr. —.75.

Lehrplan für ländliche Fortbildungsschulen in Preussen. Von *Fr. Lembke*. Leipzig 1908. ib. 90 S. br. Fr. 1.60.

Schule und Pädagogik.

Meumann, Dr. E., *Intelligenz und Wille.* Leipzig, Quelle und Meyer. 1908. gr. 8⁰. 293 S. br. Fr. 5.10, gb. 6 Fr.

Meumanns neueste Abhandlung will einen Beitrag zu einer zukünftigen „Wissenschaft vom persönlichen Leben" geben, indem sie die Grundmächte der Persönlichkeit, Intelligenz und Wille, auf deren harmonischer Entfaltung in letzter Linie der Fortschritt des einzelnen und der gesamten Menschheit beruht, einer eingehenden Untersuchung unterzieht. Nach Besprechung der formalen und materialen Voraussetzungen und Vorbedingungen, der Bildung, der verschiedenen Formen, Typen und Graden der Intelligenz, kommt der Verfasser dazu, einen solchen Menschen als intelligent zu bezeichnen, der „Selbständigkeit des Urteils, Selbständigkeit, Eigenart und Produktivität in dem denkenden Verarbeiten und Verstehen der Wirklichkeit" zeigt. Der zweite Abschnitt erörtert in analoger Weise Wesen, Bildung und Formen des Wollens, vor allem aber die Beziehungen zwischen Intelligenz und Willen; es wird auf die Folgen einer einseitigen Entwicklung des Willens und der Intelligenz hingewiesen und gezeigt, dass die höchste menschliche Leistungsfähigkeit durch ein bestimmtes Verhältnis zwischen Intelligenz und Willen bedingt ist. Erwägungen entwicklungsgeschichtlicher Natur führen den Autor dazu, dem Intellekt die Priorität zuzuerkennen; der Intellekt ist das Primäre, der Wille das Sekundäre; „denn ein Wille ohne vorhergehenden Intellekt in irgend einem Sinne ist eine psychologische Unmöglichkeit". Die Intelligenz muss den Willen beherrschen, wenn Handlungen zustande kommen sollen, die zur Förderung des Wohls des Einzelnen als der Gesamtheit beitragen. „Die führenden Geister der Menschheit, die einem ganzen Zeitalter den Stempel ihres Geistes aufzudrücken vermögen, die ganze Völker und Nationen in die Bahnen ihrer Ziele und Pläne leiten, sind nicht blinde Kraftnaturen, sondern zeichnen sich stets durch überlegene Intelligenz aus", „der geistig niedriger stehende Mensch ist der weit mehr vom Willen als von der Intelligenz beherrschte". Zum Schlusse wird auf die gegenwärtigen Strömungen in der Weltanschauungslehre hingewiesen, wobei sich der Verfasser als Anhänger des Intellektualismus bekennt.

Es ist sehr zu begrüssen, dass nach den bisher meist nur dilettantischen Behandlungen solcher Fragen einmal ein hervorragender Psychologe wie Meumann zu diesen Lebensproblemen Stellung nimmt und zwar, wie gewohnt, in fesselnder, gemeinverständlicher Weise, was dem Buche die weiteste Verbreitung sichern wird. *Dr. W. K.*

Messer, Dr. August, *Empfindung und Denken.* Leipzig, Quelle & Meyer. 1908. gr. 8⁰. 207 S. br. Fr. 4.80, gb. 6 Fr.

In entschiedener Weise wird hier Front gemacht gegen die sensualistische Richtung der Psychologie, die alle Bewusstseinsvorgänge in letzter Linie auf Empfindungen und elementare Gefühle zurückzuführen versucht. Der Verfasser bemüht sich, zu zeigen, gestützt auf die Ergebnisse mehrerer ausgedehnter Untersuchungen, vornehmlich des Würzburger psychologischen Instituts, dass das Denken als ein ganz eigenartiger Bewusstseinsvorgang aufzufassen sei, dem besondere psychische Elemente zu grunde liegen. Zu der noch nicht endgültig erledigten Frage, ob es wirklich ein ganz „anschauungsloses und unformuliertes Denken" gebe, wird hier ein sehr beachtenswerter Beitrag geliefert, was um so erfreulicher ist, als dieses Gebiet bisher von der experimentellen Psychologie eine sehr stiefmütterliche Behandlung erfahren hat. Um die Ausführungen auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, ist die Erklärung aller fachwissenschaftlichen Ausdrücke aufs sorgfältigste berücksichtigt worden. Wer sich für die Probleme des Denkens interessiert, der greife zu diesem Buche; wir kennen keine bessere Einführung in diese äusserst schwierige Materie. *Dr. W. K.*

Itschner H., *Unterrichtslehre.* Leipzig, Quelle & Meyer 1908. 332 S. br. Fr. 6.50. gb. Fr. 7.30.

In frischer, fesselnder Sprache werden hier unter Berücksichtigung der modernen pädagogischen Bestrebungen die Hauptfragen der allgemeinen Unterrichtslehre, der Zweck und die Mittel des Unterrichts, behandelt. Neues bringt das Buch, wie der Verfasser einleitend selbst zugesteht, nicht. Schade, dass das Bestreben, gründlich zu sein, den Autor oft verleitet, zu weit auszuholen und von der Sache abzuschweifen. Statt der zahlreichen biblischen Zitate und solcher aus der künstlerischen Literatur wäre es zweckmässiger gewesen, die Ausführungen durch Erwägungen psychologischer Natur eingehender zu begründen. Aber mit psychologischen Fragen scheint der Verfasser überhaupt nicht sehr vertraut zu sein; so ist z. B. die Beweisführung für die „intellektuelle Begabung des Hundes" (S. 6) sehr naiv und geradezu ein klassisches Beispiel für Reflexionspsychologie. Ziel des Unterrichts soll die Heranbildung einer „Persönlichkeit" sein. Was wir aber unter „Persönlichkeit" zu verstehen haben, bleibt uns der Verfasser schuldig klar zu sagen, wie noch manche andere, die dieses moderne Schlagwort gebrauchen. Die Ausführungen über die ethische Seite des Unterrichts entbehren jeder wissenschaftlichen Grundlage, und die irrige Auffassung, dass Religion und Sittlichkeit untrennbar seien, führen zu einer Überschätzung der Wirkung des Religionsunterrichtes, dem die führende Stellung im Unterrichte zuerkannt wird. *Dr. W. K.*

Huber, K. *Praktische Vorbereitung auf die schweiz. Rekrutenprüfung* mit besonderer Berücksichtigung der Verfassungskunde. Frauenfeld, Huber & Co. 161 S. mit einer stummen und einer ausgeführten Schweizerkarte. Fr. 1.50.

Diese neue Publikation unseres arbeitsamen St. Galler Kollegen gibt zunächst Vorschriften und Bilder der pädagogischen Prüfung der Rekruten mit Rechnungsaufgaben und Aufsätzen etc. Daran reiht sich eine gedrängte Übersicht der Landeskunde, der Geschichte und der Verfassung der Schweiz. Das Regulativ über die körperliche Leistungsfähigkeit der Rekruten bildet die Überleitung zur Militärorganisation, die vollständig wiedergegeben ist. Ein Appell an die Jungmannschaft schliesst das handliche Büchlein, das mit seiner Doppelkarte ein gutes Hülfsmittel für Vorbereitung auf die Rekrutenprüfung sein wird. Lehrer werden es vorteilhaft in der Fortbildungsschule benützen.

Beiträge zur Kinderforschung und Heilerziehung. Herausgegeben von Dr. *J. L. A. Koch,* Dr. *E. Martinak, J. Trüper* und *Chr. Ufer.* Langensalza 1907. Herm. Beyer & Söhne.

Heft 23: *Plass,* Über Arbeitserziehung. (18 S. 55 Rp.) 24: *Enderlin, Max,* Das Spielzeug in seiner Bedeutung für die Entwicklung des Kindes. (40 S. 1 Fr.) 25: *Martinak,* Dr. E., Wesen und Aufgabe einer Schülerkunde. (18 S. 40 Rp.) 26: *Kulemann, W.,* Die forensische Behandlung der Jugendlichen. (17 S. 55 Rp.) 27: *Baginsky,* Prof. Dr. *Adolf,* Die Impressionabilität der Kinder unter dem Einfluss des Milieus. (21 S. 55 Rp.) 28: *Fiebig,* Dr. *M.,* Rhachitis als eine auf Alkoholisation und Produktionserschöpfung beruhende Entwicklungsanomalie der Bindesubstanzen. (34 S. 1 Fr.) 29: *Heller,* Dr. *Theod.,* Psychasthenische Kinder. (14 S. 50 Rp.) 30: *Felisch,* Dr. Die Fürsorge für die schulentlassene Jugend. (16 S. 40 Rp.) 31: *Schäfer,* Dr. *Karl L.,* Farbenbeobachtungen bei Kindern. (16 S. 40 Rp.) 32: *Landmann, Hugo,* Über die Möglichkeit der Beeinflussung abnormer Ideenassoziation durch Erziehung und Unterricht. (17 S. 55 Rp.) 33: *Dix, Kurt, Walter,* Über hysterische Epidemien an deutschen Schulen. (42 S. 1 Fr.) 34: *Pabst,* Dr. *A.,* Die psychologische und pädagogische Begründung der Notwendigkeit des praktischen Unterrichts. (16 S. 55 Rp.) 35: *Schmidkunz,* Dr. *H.,* Die oberen Stufen des Jugendalters. (16 S. 55 Rp.) 36: *Mecke, Hanna,* Fröbelsche Pädagogik und Kinderforschung. (14 S. 50 Rp.) 37: *Delitsch, J.,* Ueber individuelle Hemmungen der Aufmerksamkeit im Schulalter. (21 S. 70 Rp.) 38: *Riemann,* G., Die Taubstumm-Blinden. (17 S. 60 Rp.) 39: *Bernhard,* Dr. *L.,* Beitrag zur Kenntnis der Schlafverhältnisse Berliner Gemeindeschüler. (13 S. 35 Rp.) 40: *Damaschke, A.,* Wohnungsnot und Kinderelend. (13 S. 40 Rp.) 41: *Rohden,* Dr. G. *von,* Jugendliche Verbrecher. (14 S. 50 Rp.) 42: *Stier,* Dr. *Ewald,* Der Militärdienst der geistig Minderwertigen und die Hülfsschulen. (22 S. 70 Rp.) 43: *Stern, Otto,* Der Zitterlaut R. Nebst Angabe von Winken und Hülfsmitteln zur Entwicklung des R. (33 S. 1 Fr.) 44: *Witasek,* Prof. Dr. *Stefan,* Psychologisches zur ethischen Erziehung. (13 S. 40 Rp.) 45: *Nöll, Heinrich,* Fingertätigkeit und Fingerrechnen als Faktor der Entwicklung der Intelligenz und der Rechenkunst bei Schwachbegabten. (59 S. Fr. 1.35.) 47: *Strakerjahn, H.,* Der

erste Sprechunterricht (Artikulationsunterricht) bei Geistesschwachen. (25 S. 80 Rp.) 48: *Torday*, Dr. *Franz von*, Das staatliche Kinderschutzwesen in Ungarn. (37 S. Fr. 1.10.) 49: *Kiefer*, Dr. *O.*, Die Prügelstrafe in der Erziehung. (42 S. 1 Fr.) 50: *Dirks Gustav*, Der Tic im Kindesalter und seine erziehliche Behandlung. (29 S. 80 Rp.) 51: *Hemprich*, *K.*, Zur Literatur über Jugendfürsorge und Jugendrettung. (27 S. 70 Rp.)

Wie die Zusammenstellung der obigen Titel ersehen lässt, behandelt diese Sammlung von Vorträgen und Aufsätzen eine Reihe von aktuellen Fragen der Jugendfürsorge, Kinderforschung und Jugendrettung. Es sind Fachmänner von Erfahrung, die hier ihre Beobachtungen und Studien in gedrängter Kürze niedergelegt haben. Wir empfehlen die ganze Sammlung der Beachtung von Lehrern und Schulbehörden. Hier ist es diese, dort jene Frage, welche Interesse bietet. Der Verlag gibt all seinen Veröffentlichungen eine gefällige Ausstattung, welche die Lektüre erleichtert.

Deutsche Sprache.

Henze, J., Dr., *Deutsches Lesebuch für die oberen Klassen höherer Lehranstalten.* Auswahl deutscher Poesie und Prosa mit literar-historischen Übersichten und Darstellungen. II. Teil: Dichtung der Neuzeit. 4. Aufl. Freiburg i. B., 1908. Fr. Herder. 488 S. gr. 8⁰.

In der neuen Auflage hat dieses Lesebuch, das insbesondere an katholischen Schulen seine Verbreitung gefunden hat, eine Erweiterung erfahren, indem die besten Sänger der Neuzeit, wie Hebbel, Storm, Keller, C. F. Meyer, Fontane, v. Liliencron, Aufnahme fanden und durch ihre besten Dichtungen vertreten sind. Seinem Zwecke entsprechend, führt das Buch die Dichter und ihre Werke in historischer Folge vor. Kurz und zutreffend sind die Dichter, ihre Bedeutung und deren Hauptwerke gewürdigt. Von den bedeutendsten Frauen wird eine Entwicklung gegeben; die lyrischen und epischen Dichtungen sind ganz oder bruchstückweise aufgenommen. Die getroffene Auswahl ist gut, so dass das Lesebuch II, in Verbindung mit dem ersten (Mittelalter) und dritten Teil (Prosa) eine eingehende Kenntnis der deutschen Literatur vermittelt. Das Buch ist schön ausgestattet.

Scheiblhuber, A. Cl., *Freche Menschen.* Heitere Geschichten. Nürnberg, 1908. Fr. Korn. 114 S. gr. 8⁰. Fr. 2.45.

Der Verfasser dieser heiteren Geschichten ist vielen Lesern durch seine Präparationen und Erzählungen für den Geschichtsunterricht bekannt. Hier zeigt er, wie er in munteren Versen ernste und drollige Ereignisse aus dem Lehrer- und Beamtenleben der Gegenwart oder geschichtliche Ezählungen wiederzugeben weiss. Manch köstliche Szene ist hier geschildert, manche Wahrheit aus Kindermund in poetischer Form wirksam geprägt und menschliche Schwächen gekennzeichnet. Für deklamatorische Unterhaltung an Familienabenden, Kränzchen und den zweiten Teil von Lehrerzusammenkünften findet sich da manch hübsche Schnurre zur Erheiterung der Gesellschaft, ohne Cabaret-Geruch.

Conradi, Paul. *Lesebuch für den deutschen Unterricht.* III. Teil: Quarta. 432 S. gr. 8⁰. Riga 1908. E. Bruhns. 1,30 Rbl.

Das gesamte Lesebuch, das der Oberlehrer der Kommerzschule des Börsenvereins zu Riga für die Mittelschule herausgibt, ist auf vier Teile berechnet, von denen Teil III hier vorliegt. Schön, sauber gedruckt, in gefällig deutlicher Schrift und gutem Papier macht das solid gebundene Buch einen guten Eindruck. Ein Blick auf den Inhalt offenbart guten Geschmack, grosse Belesenheit und modernen Sinn. Unter der Einteilung A. Erzählungen, Sagen, Bilder aus der Literatur, der Geschichte, Volkskunde, Natur und Technik; B. Poesie finden wir vorzüglichen Lesestoff: Erzählungen von Rosegger, Raabe, M. von Ebner-Eschenbach, Wilbrand, Fontane, Seidel u. a., Sagen von Andrä, Schwalb und Schalk, köstliche Bilder aus den Gebieten der Literatur, Geschichte, Natur und Völkerkunde. Nansen, Bölsche, Francé stellen sich neben Detlev, Liliencron, Dahn, G. Freitag, Scheffel u. a. Auch die Poesie bietet des neuen und guten viel. Was wir etwa noch hinzu wünschten, hat der Verf. vielleicht schon einem frühern oder spätern Teil zugedacht. Wir sehen in dem Buche eine treffliche Grundlage für einen Deutsch-Unterricht, der Freude wecken, Geist und Geschmack an guter Lektüre fördern soll.

Auerbach, Berthold. *Deutsche Illustrierte Volksbücher in 10 Bänden.* Mit 400 Bildern nach Originalzeichnungen von Artaria, Hoff, Kaulbach, Menzel, L. Richter, M. v. Schwind, Thumann u. a. No. 144—153 der Cottaschen Handbibliothek. Stuttgart, J. G. Cottas Nachfolger. Jedes Bändchen 50 Rp. In drei Lwd.-Bd. 8 Fr.

Durch ihren Reichtum an Motiven und Gestalten, durch ihren Humor und die Natürlichkeit der Darstellung des realen Lebens sind Auerbachs Deutsche Illustr. Volksbücher, ursprünglich für seinen Dorfkalender geschrieben, im besten Sinne des Wortes volkstümlich geworden. Sie werden eine Quelle köstlicher Unterhaltung bleiben und verdienen immer wieder, ins Volk verbreitet zu werden. Der Bildschmuck, für den Auerbach die besten Meister gewann, ist für sich ein Zeugnis deutscher Kunst, auch wenn heute die Technik des Holzschnittes selbst vielfach eine andere geworden ist. In Volksbibliotheken werden Auerbachs Bücher stets zu den gelesensten zählen. Die billige, handliche Ausgabe von Cotta macht die Anschaffung ins Haus einem jeden leicht.

Wittstock, *Der sechste Tag.* Aus den Briefen einer siebenbürgisch-sächsischen Lehrerin. K. Curtius, Berlin. Eleg. br. Fr. 2. 30.

Es ist kein pädagogisches Buch. Was über Schule und Erziehung gesagt wird, bildet den kleinsten und nicht besten Teil dieser Briefe. Man fühlt gleich: Der das geschrieben, hat nie Schule gehalten. Der Verfasser, ein evangelischer Pfarrer in Siebenbürgen, sagt denn auch im Vorwort, woran ihm lag: „Dies Büchlein will von der Erschaffung eines Menschen erzählen“ — daher der Titel — „davon, wie ein Erdkloss den Atem des Herrn einsog und zum lebendigen Gotteskind ward . .“ Das klingt fast etwas frömmelnd, ist aber nicht so gemeint. Die junge Lehrerin, eine lebensdurstige, selbst bewusste aber ehrlich strebende Natur, „macht ihren religiösen Kassensturz“, sucht, angeregt durch einen befreundeten Geistlichen, ihr Christentum in Beziehung zu bringen zu ihrer ganz modernen Weltanschauung. Dies ist ein Thema, das uns alle jetzt wieder fesselt, besonders wenn es so schön, frei und tapfer behandelt ist. Wie prächtig ist z. B. die Betrachtung „Am Tisch“, wo das Abendmahl, von seiner starr dogmatischen, fast heidnischen Auslegung befreit, einen so intimen freundlichen und zugleich ethisch-kraftvollen Sinn erhält. — Ein ernstes, feines Büchlein, dieser Sechste Tag. *J. B.*

Fremde Sprachen.

Baumgartner, A., *Lese- und Übungsbuch* für die Mittelstufe des französischen Unterrichts. Ausg. B. 2. Aufl. Zürich, Orell Füssli. 132 S. gb. Fr. 1. 90.

Im Hauptteil bietet das Büchlein erzählende Lesestücke, worunter eine Anzahl Abschnitte aus einer Übersetzung von de Amicis Cuore. Leçons de choses bringt Abschnitt II. Nach einem kurzen dramatischen Stücke folgen Exercices de rédaction. Ein Resumé der Grammatik veranlasst mit seinen Übersetzungsaufgaben die Wiederholung und Einprägung schwieriger Formen. Die Anlage des Büchleins ist gut. Der Haustiere sind vielleicht etwas viele behandelt, und zu den Aufgaben im Briefschreiben hätten einige Briefe im Leseteil gut gepasst. Willkommen werden die Questionnaires sein.

Pourquoi pas? Essayons! Scènes de la vie scolaire par *F. Guillermet*, Genève, Atar, S. A. 118 S. Fr. 1. 50.

Das Buch ist denjenigen gewidmet, die nicht das lächerliche Vorurteil haben, dass für Kinder geschriebene Bücher minderen literarischen Wertes seien. Es ist ein Versuch, den Kampf gegen den Alkoholismus so darzustellen, dass auch die Jugend daran Interesse gewinnt. Dies geschieht durch Darbietung von erlebten Erzählungen und von Scenen aus dem Schulleben. Eine Lehrerin nimmt den Kampf gegen den Alkohol entschlossen auf. Was sie in der Schule an Aufklärung darüber bietet, das erzählt eine Schülerin in 19 Briefen einer in Zürich lebenden Freundin. Wir erfahren darin auch, dass die Worte der Lehrerin Widerhall finden im Elternhause, das einen praktischen Versuch mit der Enthaltsamkeit macht, die ihm Freunde und Kredit zuführt, so dass die Familie in den Besitz eines eigenen freundlichen Heims gelangt. Das Büch-

lein liest sich sehr leicht und kann bestens empfohlen werden. Das Pestalozzianum nimmt gerne Bestellungen entgegen. *W. W.*

Eberhard, Otto. *Je parle français.* Conversations et lectures françaises à l'usage des écoles. Zürich 1908. Orell Füssli. 92 S. Geb. Fr. 1.20.

Diese einfachen Gesprächs-Lesestücke und Poesien sind darauf berechnet, den französischen Sprachstoff so viel wie möglich ohne das Mittel der Muttersprache darzubieten. Es ist ein schönes, gut aufgebautes Material. Wie sich der Verfasser dessen Verwendung denkt, führt er in seiner Einleitung über die Methodik des Französisch-Unterrichts näher aus. Das Büchlein ist eine hübsche Ergänzung zu vorhandenen Sprachlehrmitteln; wer 's gut anpackt, kann es auch als selbständiges Lehrmittel zur Grundlage seines Unterrichts machen. Indem wir das Büchlein empfehlen, machen wir darauf aufmerksam, dass ein II. und III. Teil im Druck sind.

Gerhards französische Schulausgaben. No. 23. *Scènes de la Révolution française* par *H. François.* Für den Schulgebrauch zusammengestellt und erklärt von Prof. Dr. *A. Mühlan.* I. Teil. Vorwort. Text und Anmerkungen. 130 S. 2 Fr. II. Teil. Wörterbuch 30 S. 40 Rp. Leipzig. 1908. Raimund Gerhard.

Diese schön ausgestattete und gut ausgewählte Sammlung wird mit dem vorliegenden Büchlein um eine gute Nummer bereichert. Klar, fliessend, packend, dabei sprachlich so einfach und durchsichtig sind die Szenen aus der Revolution dargestellt, dass die Lektüre einen doppelten Gewinn bedeutet: für die Sprache und die historisch-ethische Aufklärung. Es ist nicht eine pragmatische Geschichte, sondern einzelne Szenen, die uns Zustände, Ereignisse und Personen jener Zeit vor Augen führen. Klare, nicht zu breite Anmerkungen und Erklärungen folgen am Schluss. Das Wörterbuch ist zuverlässig. Wir machen Lehrer des Französischen, die im dritten Unterrichtsjahr des Französischen einen anregenden Lehrstoff wünschen, auf dieses Büchlein aufmerksam.

Geschichte.

Kummer, J. J. Dr. *Bundesrat Schenk.* Sein Leben und Wirken. Ein Stück bernischer und schweizerischer Kulturgeschichte. Bern 1908 A. Francke. 522 S. 5 Fr. oder in 3 Lief. zu Fr. 1.20. Lief. I und II und Fr. 2.60 Lief. III gb. Fr. 6.50.

Wer am Lehrertag zu Zürich 1894 (in der alten Tonhalle) die markige Rede von Bundesrat Schenk gehört hat, kann den Eindruck nie vergessen, den dessen Worte — es war unmittelbar vor dem Beutezug — hervor gebracht haben. Schenk war bei der Lehrerschaft populär wie kaum vorher ein eidgenössischer Staatsmann. Auf ihn setzte sie 1895 die grösste Hoffnung, gerade in dem Augenblick, da ihn der Tod ereilt. Ein Lebensbild dieses Staatsmannes ist daher des Interesses bei der Lehrerschaft sicher. Das vorliegende Buch legt das Hauptgewicht nicht auf die Persönlichkeit des Mannes, dessen Namen es trägt. Wohl tritt Schenks kraftvolle Natur, seine Gradheit und Zähigkeit im Kampf dem Leser ins Bewusstsein, aber ausser den Partien über seine Jugend, seine Familie und seinen Tod tritt das Persönliche zurück vor dem Kulturbild, zu dessen Herstellung Schenks Leben dem Verfasser des Buches gleichsam nur den Rahmen bildet. Wenn wir die geschlossene Zeichnung des Lebensbildes, insbesondere des Volksredners Schenk in dem Buche vermissen, dem einige Reden so gut anstünden, so sind wir dem Verfasser dankbar für die ausführliche Darstellung der wichtigen Zeit- und Kulturfragen: Die bernische Armengesetzgebung, die Alkoholfrage (S. 279—379), die Ausgestaltung des eidg. Departements des Innern zu einem eigentlichen Kulturministerium spiegeln ein reiches Stück schweizerischer Kulturentwicklung. Fast alle wichtigen politischen und wirtschaftlichen Fragen der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts ziehen an uns vorüber. Der Verfasser hat die Kämpfe miterlebt, so dass er mit persönlichem Interesse die Dinge behandelt. Art. 27 der Bundesverfassung und die Unterstützung der Volksschule durch den Bund finden eine eingehende Darstellung; schon aus diesem Grunde wird das Buch bei der Lehrerschaft gute Aufnahme finden. Es ist schön ausgestattet und mit zwei Bildnissen von Schenk geschmückt. Eine Anzahl Druckfehler korrigiert der Lehrer selbst. Der Mittelsatz p. 393 klingt doch wie Missgunst.

Alb. Geyer, *Unsere Kultur.* 352 S. Eleg. br. Fr. 3.50. Verlag von E. Roth, Giessen.

„Mehr Kulturgeschichte, weniger politische!" Gewiss. Und wenn auf den unteren Schulstufen die Kulturbilder wo immer möglich als „typische Einzelhandlungen" gegeben werden sollten, weil des Kindes Sinn aufs Epische gerichtet ist, so dürfen und müssen in den oberen Klassen allgemeine Beschreibungen einsetzen, wie Geyer sie in seinem Buche aus verschiedenen kulturgeschichtlichen Werken zusammengestellt hat. Natürlich leuchten aus den 39 Kapiteln diejenigen G. Freytags in ihrer Frische und künstlerischen Feinheit besonders hervor. Aber auch das meiste andere ist klar und anziehend, wie z. B. die Abschnitte über die Kulturarbeit Albrechts des Bären und Heinrichs des Löwen, das Kapitel „Friedrich Wilhelm I.", den man nicht nur den Soldatenkönig nennen sollte, dann am Schlusse „Der wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands" u. v. m. — Vollständigkeit ist bei einer zweitausend Jahre umfassenden Stoffmenge unmöglich, und so soll weiter nicht gerügt werden, dass einige Epochen etwas kurz abgetan wurden. Die hübschen Kopfleisten und Schlussvignetten von M. Harrach bilden geistreiche kleine Illustrationen des guten, billigen Werkleins, das auch als Hausbuch empfohlen werden kann. *J. B.*

Grotjahn, Dr. Alfred. *Luther.* Ein Charakterbild aus seinen Werken. (Bd. 9. Aus der Gedankenwelt grosser Geister von L. Brieger-Wasservogel.) Stuttgart, Rob. Lutz. 266 S. 12⁰. Fr. 3.40 gb. 4 Fr.

Nicht kirchliche Rücksichten waren bei dieser Sammlung von Gedanken aus Luthers Schriften massgebend; der Bearbeiter will Luther den Dichter, Dolmetscher und Befreier sprechen lassen. Darum vernehmen wir, in ursprünglicher Form oder in neuer Fassung, was Luther in freier Art über Welt und Leben, Haus und Familie, Politik und öffentliches Leben, die Bibel usw. gesprochen hat. Die kraftvoll-freie Art des Reformators, seine sprachliche Gewandtheit ist noch jetzt von grosser Wirkung. Manches lässt Luther freien Auffassungen der Gegenwart näher erscheinen, als dies nach traditionell-kirchlicher Auffassung der Fall ist.

Müller, E. *Eine rein demokratische Republik:* Der Kanton Zürich zu Anfang des 20. Jahrhunderts. Zürich 1908. Orell Füssli. 92 S. Fr. 2.50.

Das hat der Stadtschreiber von Winterthur gut gemacht, was er als Kulturbild hier bietet. Die Bevölkerungsverhältnisse nach Zahl, Beschäftigung, Ökonomie und die öffentlich-rechtlichen Verhältnisse (Verfassung, Gesetzgebung, Verwaltung) werden im Lichte der Zahlen, wie nach allgemeiner Hinsicht dargestellt. Ein Anhang bespricht die Bundesverfassung, Gesetze, Verwaltung und Rechtspflege auf eidgenössichem Boden. Wir haben hier eine Verfassungs- oder Bürgerkunde vor uns, wie wir sie nicht besser wünschen könnnen als Grundlage für den Unterricht in Verfassungskunde. Indem der Verfasser die wirtschaftlichen Verhältnisse vorausbehandelt, erschliesst er das Interesse für die rechtliche Ordnung des Staatswesens. Insbesondere wertvoll sind die zahlenmässigen Vergleiche der Entwicklung unseres Kantons, die statistischen Tabellen über Volksabstimmungen, Verwaltungsausgaben, wirtschaftliche Betriebe usw. Leider hat der Tabellensatz den Preis der Schrift etwas verteuert, sonst möchten wir sie in alle Fortbildungsschulen des Kantons als Lehrmittel wünschen. Hiefür dürften die Behörden etwas tun! Jedem Lehrer sei das Büchlein empfohlen.

Geographie.

Die Schweiz. Geographische, demographische, politische und volkswirtschaftliche Studie. Zu 700 S. in 15 Faszikeln von 48 S. zu Fr. 1.20. Ganze Band br. 18 Fr. Einbanddecke Fr. 3.50. — Nach Erscheinen des vollständigen Bandes gb. 25 Fr.

Geographischer, volkswirtschaftlicher, geschichtlicher Atlas der Schweiz. 48 Karten zu 6 Lief. zu 1 Fr. Neuenburg, 1908. Gebr. Attinger.

In den vorliegenden Faszikeln 3 und 4 werden die Kapitel über Gewässer, Gletscher und Lawinen; Geologie, Stratigraphie und Tektonik, Paläogeographie, Erdbeben, Geschichte der Erdbeben und Klima behandelt. Die Leser des geographischen Lexikons kennen die Fülle des Materials, das unter diesen

Titeln geboten ist. Aber in dieser Separatausgabe des Artikels die Schweiz kommen auf dem Kunstdruckpapier die (Autotyp-) Landschaften, Profile und Kartenskizzen in vorzüglicher Weise zur Wirkung, und der Druck ist angenehm zu lesen. An die fast unerschöpfliche Quelle, welche der Lehrer in diesem Werke für den Geographieunterricht der Schweiz findet, erinnern wir darum gerne. Die zwei Lieferungen des Atlasses (2 und 3) enthalten die hydrographische und die geotektonische Karte der Seen und geologische Querprofile. Alle Karten zeichnen sich durch ausserordentliche Schärfe der Terraindarstellung und Namengebung aus. Wer nicht im Besitz des Lexikons ist, wird an dieser Monographie und dem Atlas ein vorzügliches Hülfsmittel für den Geographieunterricht erhalten.

Politische Wandkarte der Schweiz 1:200,000, herausgegeben von der „Kartographia Winterthur, A.-G.", vormals Wurster, Randegger & Co.

Es darf als eine hervorragende Leistung der privaten Unternehmung auf dem Gebiete der Kartographie bezeichnet werden, dass in dem soeben erschienenen Werk die Darstellung der Schweiz in Form einer *politischen Karte* eine in jeder Hinsicht glückliche Lösung gefunden hat. Die Karte verdankt ihre Entstehung einer Forderung der Lehrerschaft, die eine Wandkarte wünschte, an Hand deren es möglich ist, dem auf einer gewissen Schulstufe angelangten Schüler Unterricht in bezug auf Besiedelung und politische Einteilung der Schweiz zu erteilen. Die terrainreichen Formen unseres Landes werden mit Vorliebe zum Gegenstand zeichnerischer Darstellung gewählt, und wenn jeweils Gebiete der Nachbarstaaten in geeignetem Masse angeschlossen werden, so entsteht meist eine ganz hübsche physikalische Karte der Schweiz. Handelt es sich aber darum, die Schweiz auch mit Rücksicht auf ihre Grenzen und politische Einteilung, auf die Verkehrswege und Wohnstätten der Bewohner, auf historisch merkwürdige Punkte in bezug auf Quellen, Salinen, wichtige Mineralienlager usw. graphisch darzustellen, unter gewissenhafter Benützung der umfangreichen Materialien der volkswirtschaftlichen Statistik, so ist die Gefahr gross, dass dann entweder nur ein ganz nacktes, in ein bis zwei Farben bloss Situation und Nomenklatur bietendes, oder ein verschwommenes überladenes Bild entsteht. Die neuere Kartographie mit ihren vervollkommneten technischen Hülfsmitteln ist nun imstande, auch sog. politische Karten schön zu gestalten, und das unter Wahrung der physikalischen Grundlage des zur Darstellung kommenden Gebietes, und die vorliegende Wandkarte der Schweiz darf darauf Anspruch erheben, dass sie eine grosse Errungenschaft in genannter Hinsicht bedeutet. Der Untergrund der Karte bildet eine dezent gehaltene Terrainzeichnung in Bistreton; die Gewässer sind in kräftiger blauer Farbe gehalten; jede Brücke, jede Unter- oder Überführung von Strassen oder Bahnen ist leicht ersichtlich; viele Gefällszahlen sind den Gewässerläufen nach eingetragen. Die Seen sind in einem hellern Blau gehalten und die Höhe des Wasserspiegels ist jeweils angegeben. Was das rein politische Moment betrifft, so ist hervorzuheben, dass neben ganz deutlichem Landesgrenzenkolorit die einzelnen Kantone sich durch harmonisch wirkende Farbentöne voneinander abheben.

Die Kommunikationswege sind vollständig eingezeichnet, von den Hauptstrassen bis hinunter zu den über die Alpen führenden Saumwegen; ebenso vollständig ist das Eisenbahnnetz mit Sekundär- und Trambahnen in kräftig roter Farbe aufgedruckt. Sämtliche politischen und Kirchgemeinden der Schweiz und die bedeutenderen Weiler und Höfe finden sich vertreten und sind, je nach ihrer Bedeutung, durch grössere oder kleinere Zeichen angegeben; die Städte sind in ihrem geometrischen Bilde mit roter Füllung dargestellt. Die Schrift, in deutscher Sprache in den deutschsprechenden Landesteilen, in französischer Sprache in den französisch sprechenden Gebieten, ist so sorgfältig gewählt und differenziert, dass sie trotz ihrer Reichhaltigkeit den gesamten Eindruck der Karte in keiner Weise benachteiligt. Die neue Wandkarte der Schweiz ist in vier offenen Blättern, oder auf Leinwand gezogen und mit Stäben versehen, durch alle Buchhandlungen, sowie durch die „Kartographia A.-G.", Winterthur, direkt zu beziehen. Der Preis beträgt 14 Fr. auf Papier offen, und 22 Fr. auf Leinwand mit Stäben. Es werden Schritte getan, dass die Karten durch die kantonalen Lehrmittelverlage bezogen werden können; der Preis würde sich dann bedeutend (18 Fr.) reduzieren. *E. Z.*

Alemann, M. *„Am Rio Negro."* Drei Reisen nach dem argentinischen Rio Negro-Territorium. Berlin 1907. Dietrich Reimer.

Der Verfasser, Herr Moritz Alemann (gebürtiger Berner, zurzeit wohnhaft in Winterthur) hat in den Jahren 1897—99 als Vertreter des „Argentinischen Tageblattes" das Gebiet des Südens der argentinischen Republik, anlässlich des Baues der grossen Neuquen-Bahn, der Erschliesserin dieser zukunftsreichen Gegend, bereist und gibt in seinem mit ca. 90 feinen Bildern (seine eigenen Aufnahmen) und zwei Karten geschmückten Werke, das er dem weitausschauenden, tatkräftigen Präsidenten von Argentinien, General Julio A. Roca, widmet, ein höchst interessantes Bild des der Kolonisation noch offen stehenden Landes.

Lebensfrisch und wahr sind die Schilderungen des fremden Landes und seiner sich immer mehr entwickelnden Niederlassungen. Man hat nicht eine Lobpreisung des Landes und eine Vorspiegelung falscher Tatsachen vor sich; Licht- und Schattenseiten der klimatologischen und Bodenverhältnisse, schwere und frohe Stunden der Ansiedler werden mit gleicher Objektivität geschildert. — Für uns Schweizer sind namentlich die Kapitel ungemein ansprechend, welche von den schon bestehenden zahlreichen Kolonien unserer Landsleute handeln; wie haben sich die vorwiegend in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nach Argentinien ausgewanderten Schweizer Familien Mühe gegeben, die Kulturhöhe der alten Heimat, die Sprache und die Schulbildung der Jugend beizubehalten.

Das alte Vaterland soll gegenüber seinen auswandernden Söhnen auch Pflichten haben, und eine der vornehmsten darunter ist die, ihnen das Gefühl der Zusammengehörigkeit nie verlieren zu lassen, damit sie imstande sind, ihre Eigenart im Auslande hochzuhalten.

Das sehr schön ausgestattete Buch (ein Exemplar liegt im Pestalozzianum Zürich zur Einsicht auf), verdient Beachtung und darf zur Anschaffung warm empfohlen werden.

Exkursionskarte für Ütliberg, Albiskette und Sihltal. 1:25 000. Zürich. Orell Füssli. 1 Fr.

Von Albisrieden—Birmensdorf bis nach Sihlbrugg—Hirzel und der Au hinauf zeigt uns diese Karte die mannigfachen Wege, die dem Spaziergänger offen stehen, und die schöne Aussicht auf den Höhen des Albis und eine Wanderung in frischer Waldluft zu geniessen. Noch zu wenig werden diese Höhen besucht. Die Karte wird manchem zeigen, wie abwechslungsreich die Besuche der Albiskette und des Sihltals sich gestalten lassen; sie ist dazu ein treuer Führer auf dem einsamen Waldpfad, wie auf der breitern Strasse.

Europäische Wanderbilder. Nr. 259—261: *Die Rätische Bahn* mit bes. Berücksichtigung der Albula-Route von Dr. *K. Camenisch.* 2. Aufl. mit 82 Ill. und 1 Karte. 126 S. Zürich. Orell Füssli. Fr. 1. 50.

Wenn die zahlreichen gut gewählten und fein ausgeführten Bilder dieses Bändchens gefallen, ja entzücken — denn schön sind sie — so ist der Text nicht weniger angenehm und fesselnd geschrieben. Die Lektüre dieses Büchleins hat uns wirklich Freude gemacht. Anschauliche Schilderung verbindet sich mit historischen Andeutungen und Hinweisen auf alles Sehens- und Wissenswerte so angenehm, dass uns die geschilderte Landschaft eigentlich lieb wird. Schön ist die Route, und schön beschrieben ist sie hier. Wer ins Bündnerland reist, sehe sich dieses Bändchen an. Es sagt auch dem Lehrer viel über alt fry Rätia.

Naturkunde.

Matzdorff, C. *Tierkunde für höhere Lehranstalten.* Breslau 1907. Ferdinand Hirt. I. Bd. 255 S. mit 134 Abbildungen gb. Fr. 2. 95. II. Bd. 320 S. mit 118 Abb., 2 Taf. und 1 Karte gb. Fr. 3. 75. III. Bd. (Der Mensch.) 127 S. mit 85 Abb., 5 Taf. und 1 Karte gb. 2 Fr.

Der Stoff des zoologischen Unterrichtes verteilt sich auf die drei Bände wie folgt: Der 1. Band behandelt die Wirbeltiere, der 2. die übrigen Stämme des Tierreichs; der 3. Band ist der Besprechung des Menschen gewidmet. In den beiden ersten Bänden geht der Verfasser von Einzelbildern aus; er beschreibt den Bau und schildert auch die Lebensweise der

wichtigsten einheimischen und fremden Tiere. Zwar stellt er die Biologie nicht in den Mittelpunkt seiner Betrachtung; dennoch ist sie berücksichtigt; man lese z. B. nur, wie viel Interessantes der Verf. von Bienen und Ameisen berichtet. Besondere Tabellen verdeutlichen die systematische Gliederung der einzelnen Klassen, Ordnungen und Stämme. In jedem Bande werden in einem zweiten Abschnitte die wichtigsten vergleichend-anatomischen Befunde, sowie auch die biologischen und tiergeographischen Tatsachen erläutert und zusammengestellt. Eine ganz besondere Sorgfalt ist auf die zahlreichen Holzschnitte verwendet worden; sie sind sehr deutlich und lehrreich. Ihre Zahl ist tatsächlich grösser, als auf den Titelblättern angegeben ist! So werden, um nur ein Beispiel herauszugreifen, die vier farbigen Darstellungen des Blutkreislaufes der Säuger, Kriechtiere, Lurche und der Fische nur als eine Abbildung berechnet. Die beiden Holzschnitte: Tierleben im Mittelmeer und Korallenbauten an der Ostküste Australiens würden wohl besser durch farbige Tafeln ersetzt; dadurch käme z. B. die Pracht der zahlreichen „Anthozoen" besser zur Geltung. Ferner dürften wenig gebräuchliche Verdeutschungen wie Strahlinge, Kammerlinge u. a. durch die technischen Ausdrücke Radiolarien, Foraminiferen ersetzt werden. Das dritte Bändchen belehrt nicht nur über Bau und Funktionen des menschlichen Körpers, sondern auch über die Menschenrassen und den vorgeschichtlichen Menschen. Neben den bekannten Lehrbüchern von Schmeil, Hanstein, Bail u. a. dürfte sich auch das vorliegende einen Ehrenplatz in der Reihe der zoolog. Lehrmittel erwerben.

Dr. *E. W.*

Naturwissenschaftliche Jugend- und Volksbibliothek. Regensburg. G. Manz. Fr. 3.20.

In dem Doppelbändchen 40/41 behandelt Dr. *Fr. Knauer* das *Süsswasseraquarium* in überaus anziehender, knapper und doch alle bewährten Erfahrungen, Einrichtungen und Neuerungen auf diesem Zweige der Naturkunde berührenden Form. Für den Anfänger in der Aquarienkunde ist das Buch ein rascher und zuverlässiger Ratgeber, dem Vorgeschrittenen dienen besonders die zahlreichen Hinweise auf die gesamte Fachliteratur. *G. F.*

Müller und Völker. *Realienbuch* für Volks- und Mittelschulen. Ein Wiederholungsbuch für die Hand der Schüler. Ausgabe A, für mehrklassige Schulen. III. Aufl. Giessen 1908. Emil Roth. 627 S. mit über 400 Abbildungen und Karten. gb. Fr. 3. 35.

Dieses Realienbuch setzt sich aus 7 separat im Buchhandel zu beziehenden Heften (Pflanzenkunde, Chemie, Der menschliche Körper, Tierkunde, Naturlehre, Geographie und Geschichte) zusammen, von denen ich Heft 1 und 4, die mir die Hauptstärke des Buches zu sein scheinen, schon in der Juni-Beilage der S. L. Z. zu rezensieren Gelegenheit hatte. Die einzelnen Hefte stellen in ganz kurzer knapper Form ein sehr grosses Stoffmaterial, das eher für Mittelschulen als für Volksschulen passen wird, zusammen, wobei besonders die ins praktische Leben einschlagenden Vorgänge gebührend berücksichtigt worden sind. Es ist kein Wunder, dass die Verfasser bei der Bearbeitung von so weit auseinanderliegenden Wissenszweigen nicht bei allen Fächern der Kritik der Fachleute stand halten können; am ungünstigsten wird wohl dabei das Heft „Geographie" wegkommen. Lesen wir da z. B. in dem Kapitel über die „Alpen und die Schweiz", dass die „Alpen kein Kettengebirg" sind, dass die „Voralpen bis zu 1300 *m*" reichen, wir hören ferner von den „Thurer Alpen", womit wohl die Säntis- und Churfirstengruppe gemeint ist und von der „Aar" statt der Aare, die zudem „auf dem Finsteraarhorn" entspringt. Diese und noch andere sachliche Ungenauigkeiten, die einem „Lehrbuch" nicht gerade gut anstehen, finden sich auf einem Raume von nur drei Seiten beisammen. Dr. *J. H.*

Cronberger, B. *Praktische Naturkunde* des Haushalts (Haushaltungskunde). Mit einer Nahrungsmitteltabelle und 22 Abbildungen im Text. III. Auflage. Berlin, Otto Salle. 96 S. br. Fr. 1. 35. gb. Fr. 1. 60.

Der Verfasser hat hier in geschickter Weise aus den naturwissenschaftlichen Disziplinen, besonders aus der Chemie, alles zusammengestellt, was zum Verständnis der wichtigsten sich in der Hauswirtschaft vollziehenden Vorgänge nötig ist. Von ganz einfachen chemischen oder physikalischen Versuchen ausgehend, behandelt diese praktische Naturkunde die Dinge, die für unsere Wohnräume von Bedeutung sind, nämlich Luft, Wasser, Heizungs- und Beleuchtungsstoffe, Seife etc., beim Kapitel „Küche" haben besonders die Nahrungsmittel eine ganz besondere Berücksichtigung gefunden, wodurch die zukünftige Hausfrau mit dem wichtigen Gebiet der rationellen Ernährung bekannt gemacht wird. Für Haushaltungsschulen ein sehr brauchbares Büchlein. Dr. *J. H.*

Landsberg, B. *Streifzüge durch Wald und Flur.* Eine Anleitung zur Beobachtung der heimischen Natur in Monatsbildern. Mit 88 Illustrationen. IV. Auflage. Leipzig, B. G. Teubner 1908. 273 S. gb. Fr. 6. 70.

Ein prächtiges Buch! Wer so auf seinen Spaziergängen die Natur und ihre Vorgänge belauschen kann, der muss von einer glühenden Liebe für Pflanzen- und Tierwelt beseelt sein. Der Verfasser versteht es in ausgezeichneter Weise, die Jugend auf die wunderbaren Lebenserscheinungen der Natur aufmerksam zu machen. Das Buch setzt sich aus drei Abschnitten zusammen, von denen jeder einem Jahrespensum entspricht, und deren Kapitel das Leben und Treiben der Pflanzen und Tiere während der einzelnen Monate uns menschlich näher bringen. Der reiferen Jugend sehr zu empfehlen. Auch dem Lehrer wird das Buch zur möglichst nutzbringenden Ausgestaltung von Spaziergängen vorzügliche Dienste leisten. Dr. *J. H.*

Engleder Fr. *Zeichenskizzen zum naturkundlichen Unterricht nach biologischen Grundsätzen.* Heft 3. München. M. Kellerer. Fr. 1. 85.

Wie die beiden ersten Hefte die Pflanzenkunde, so behandelt das vorliegende Heft die Tierkunde nach biologischen Grundsätzen. Ob wir die Tafel über die Fledermaus oder das Rind, das Haushuhn oder den Frosch ansehen, wir finden die charakteristischen Merkmale zur Erklärung der Lebensvorgänge dargestellt. Das ist einfach, wird mancher sagen — und dann auch Zeichnen. Das ist die Hauptsache. Der Münchner Lehrerverein hat sich mit der Herausgabe dieser Hefte ein Verdienst erworben.

Burger, Ed. *Die Skizze im naturgeschichtlichen Unterricht der Volksschule.* Brixen 1908. Verlag der Pressvereinsbuchh. 65 S. Fr. 1. 35.

Nachdem der Verfasser sich über den Gebrauch der Skizze im naturgeschichtlichen Unterricht der Volksschule auseinandergesetzt hat, zeigt er, wie Lehrer und Schüler zu zeichnen haben, um die Wesensmerkmale der Dinge zu erfassen. Den Schluss des anregenden, durch 104 Skizzen belebten Büchleins bilden einige Lehrproben. Es wird vielen recht willkommen sein.

Rechnen.

Opprecht, K., *Gewerbliches Rechnen für Mechaniker.* Aufgabensammlung für den Gebrauch an Gewerbeschulen. Schulthess, Zürich, 80 Rp.

Eine sehr fleissige Arbeit! 928 anregende Beispiele aus dem Maschinenbau: Aufgaben über Flächen- und Körperberechnung; über Zahnrad, Hebel, Welle, Rolle, Schraube; über Arbeit, Kraftübertragung, Festigkeit, Elektrizität usw. Mit grossem Eifer hat sich der Verfasser in die Fachliteratur hineingearbeitet und Rechenaufgaben aus der Praxis geschaffen, wie sie in andern Sammlungen höchstens vereinzelt vorkommen. Bei schweren Beispielen ist die anzuwendende Formel beigefügt. Bei vielen steht „(Zeichnung!)" das ist gut; durch die Zeichnung arbeitet sich der Schüler in das Verständnis der Aufgabe hinein. Die Sprache ist kurz und fast durchwegs klar. Einige sachliche Unrichtigkeiten resp. Ungenauigkeiten und etliche unkorrekte Ausdrucksweisen hätte der Verfasser vermeiden können, wenn er in einigen Abschnitten weniger weit gegangen und sich nicht in das Rechnungsgebiet des eigentlichen Maschinentechnikers gewagt hätte. Es wird noch lange dauern, bis die Mehrzahl der Mechanikerlehrlinge in Mechanik und Maschinenlehre, in Physik und speziell in Elektrizitätslehre so weit gebildet ist, dass sie alle Aufgaben des Büchleins mit vollem Verständnis und nicht bloss nach gegebenen Formeln löst. Diese kleine Aussetzung hindert uns nicht, die Aufgabensammlung angelegentlich zum Gebrauch zu empfehlen. Mancher Rechenlehrer unserer gewerblichen Fortbildungsschulen wird dabei erkennen, dass er noch manches zu lernen hat, bis er

mit der Guldinschen Formel, mit dem Biegungsmoment, mit Kalorien, Pferdestärken, Volt, Ampère, Watt, Kilowattstunden in allen Fällen sicher und vorbildlich operiert. *G. F.*

Spiess, Aug. und Emil. *Rechenbuch für Mädchenfortbildungsschulen.* Zürich, Orell Füssli. 54 S. 1 Fr.

Dieses Büchlein bietet in zwei Teilen einen nicht zu schweren, aber praktischen Übungsstoff für das Rechnen in Mädchenfortbildungsschulen. Die Aufgaben des ersten Teils sind mehr repetitorischer Art, während im zweiten Teil die mehr beruflich-praktischen Berechnungen (einfache Rechnungsführung) berücksichtigt sind. Wir sind überzeugt, dass diese Aufgabensammlung sich rasch beliebt machen wird. Ausdrücke wie diesbezüglich, 2prozentig u. a. werden in einer zweiten Auflage verschwinden oder richtig geschrieben werden.

Griese. *Zeit und Zahl.* Ein Beitrag zur Grundlegung der Methodik des elementaren Rechenunterrichtes. Verlag: Bartholdi, Wismar i. M. Fr. 2. 50.

Obgleich unsern Anschauungen direkt entgegengesetzt (oder vielleicht gerade deswegen), sei Griese angelegentlich empfohlen: dem erfahrenen Praktiker, den es interessieren wird, wie die Theorie endlich die gleichen Bahnen wandelt, die er gehen *musste,* um die Schüler in das Rechnen denkend einzuführen, — dem jungen Lehrer, dem es eine Anregung wie kaum eine zweite sein wird. An Grieses „Zeit und Zahl" müssen wir einen anschaulichen und trotz der trockenen Materie einen überaus frischen Stil bewundern. Nach Griese liegen die Wurzeln der Zahlenreihe a priori in der Zeit (und *nicht* im Raume). Er will daher jedes Veranschaulichungsmittel, sowohl Hände als Zählrahmen, Stäbchen, Scheibchen verbannen und lässt einzig die Zeitlinie gelten. „Das Zählen ist ein Aufreihen auf den Zeitfaden". — Zugegeben, dass die Wurzeln der Zahlen a priori in der Zeit sind; aber wir müssen doch betonen, dass weder Zahlwort, noch Zehner- (resp. Zahlen-) System, noch Zahlbegriff (der zum Teil ja vom System abhängt) a priori bestehen, sondern *a posteriori,* aus der Erfahrung genommen werden müssen. Zur Vergleichung mit diesem feinen, scharfsichtigen Werke empfehlen wir darum Wilk: „Das Werden der Zahlen...." *P. A.*

Mittenzwey, L. *Mathematische Kurzweil.* Für jung und alt zur Unterhaltung und Belehrung. 5. Auflage. Leipzig. J. Klinckhardt. 108 S.

Das Büchlein enthält 333 Aufgaben, Kunststücke, Spiele, verfängliche Schlüsse, Scherze usw., die auf mathematischer Grundlage ruhen. Zahlen und geometrische Formen gewinnen in diesen Aufgaben den Reiz der Kurzweil, ja der Spannung, so dass das Büchlein in der Hand der Knaben und gelegentlich auch in der Schule viel Freude bereitet. Es hat rasch die fünfte Auflage erlebt und wird sich neue Freunde erwerben. Wirklich eine gute Unterhaltung.

Rüeger, J. *Buchführung* mit Rechnungsaufgaben und Preisberechnung zum Gebrauche an Fortbildungsschulen. 3. Aufl. Zürich V. 1908. Schweiz. Fachschule für Damenschneiderei. 83 S. 1 Fr.

Die praktische Anlage dieses Büchleins hat rasch eine dritte Auflage nötig gemacht. Der Einführung in die verschiedenen Bücher: Kassa-Haushaltungsbuch usw., Inventuraufnahme, Vereinsrechnung, Gegenrechnung folgen drei Beispiele (zur Wahl) zusammenhängender Buchführung, sowie Aufgaben zu Preisberechnungen. Stets sind die nötigen Formularien beigegeben und zum Teil ausgeführt. Das Büchlein verdient zur Anschaffung in Fortbildungsschulen warme Empfehlung. *r.*

Meyer, Joh. *Rechenfibel.* Ausgabe A in 5 Heften zu 8 Seiten 65 Rp. (Dutzend Fr. 6. 60.) Ausgabe B, 3 Heftchen 60 Rp. (6 Fr.) Ausgabe C, 2 Heftchen 55 Rp. (Fr. 5. 40.) Ausgabe D. Ein Heft von 40 S. 50 Rp. (Fr. 4. 80). Schaffhausen, 1908, K. Schoch.

Das Wesentliche dieser Rechenfibel liegt darin, dass durch Zeichen (Kreuze, Ringe, Punkte, Sternchen, Striche) und Anwendung der Urzifferformen in mannigfacher Variation Aufgaben und Übungen zusammengestellt sind, die zur Vermittlung der ersten Zahlbegriffe verwendet werden. Ja, der Lehrer der Kleinen findet darin sicherlich manche Anregung, und die verschiedenen Ausgaben machen die Anschaffung so bequem wie möglich. Gegen die Anwendung der Formen | und für die Mehrzahlbegriffe 2 und 3 liessen sich vielleicht Bedenken erheben; allein es kommt auch hier auf die Art der Behandlung an. Der Verfasser dringt auf sorgfältige gründliche Arbeit und langsames Vorgehen.

Religion.

Schiele, Fr. M. *Die Religion in Geschichte und Gegenwart.* Handwörterbuch in gemeinverständlicher Darstellung unter Mitwirkung von H. Gunkel und O. Scheel herausgegeben. Tübingen 1908. J. C. B. Mohr (P. Siebeck).

Die moderne Religionswissenschaft, die Bibelkritik und die orientalischen Forschungen haben in die Begriffe und Vorstellungen, mit denen sich die Religionsgeschichte befasst, eine solche Wandlung gebracht, dass es dem Nichttheologen, und oft selbst dem Theologen schwer wird, sich zurecht zu finden. In gemeinverständlicher Weise unternimmt dieses Handwörterbuch, dessen Herausgeber tüchtige Forscher zur Seite stehen, Aufschluss zu geben über die Lage der Kirche und des Christentums, die Theologie, wie sie durch die Methoden der modernen Religionswissenschaft, Geschichte und Philologie sich gestaltet und über Dinge des religiösen Lebens in Brauch, Sitte, Glaubenslehre und Glaubensanschauungen. Berechnet ist das Werk auf 4—5 Bände von je 1000 Seiten. Jede Lieferung von drei Bogen kostet Fr. 1. 35 (1 Mk.). Das Probeheft zeigt Anlage und Ausführungsweise der einzelnen Artikel. Der Standpunkt ist, wie z. B. der Artikel Apostolikum zeigt, durchaus freisinnig. Der genannte Abschnitt zeigt eine durchaus unbefangene wissenschaftliche Auffassung, ebenso die Abhandlung über das Abendmahl. Wie die Bibelforschung aufgefasst wird, geht aus der Behandlung der jüdischen Sagenkreise unter „Abraham" hervor. Jedem Abschnitt folgt reiche Literaturangabe. Die Behandlung der einzelnen Stichwörter wie sie das Probeheft zeigt, macht einen sehr guten Eindruck. Artikel, wie Geld und Kredit (die heutige Geldwirtschaft etc.), p. 41 würden wir allerdings nicht in einem Handwörterbuch über Religion suchen. Bemerkt sei noch, dass dem Werke auch Bildertafeln und Textillustrationen beigegeben werden. Die Lieferungsausgabe beginnt im September.

Schmidt, P. W. Dr. *Die Geschichte Jesu.* Volksausgabe. Tübingen. B. Mohr. (Paul Siebeck). 179 S. Fr. 1.35.

Es ist eine jüdische Geschichte, ganz und gar in die palästinische Scholle und in das Geistesmaterial der heiligen Schriften Israels eingegraben. Mit diesen Worten kennzeichnet das Vorwort die Schrift, die auf Grund der Bibelforschung erst Land und Leute, die Geistesrichtung jener Zeit und dann den Werdegang Jesu von Nazara darstellt. In der Unmittelbarkeit der Sprache der Evangelien ist diese Darstellung von mächtigem Eindruck. Welches auch der Standpunkt des Lesers sei, er wird sich der tiefen Wirkung dieses Lebensbildes nicht entziehen können und von dem Evangelium der Liebe nur grösser denken. Das ist ein Buch, das der Lehrer, der religiösen Unterricht oder Sittenlehre erteilt, wirklich lesen sollte. Der Verfasser des Buches ist Professor der Basler Hochschule.

Just, Karl, Prof. Dr. *Kirchengeschichtliches Lesebuch* für höhere Lehranstalten. Altenburg (S.-H.). H. A. Prierer.

Vor uns liegt der III. Teil: „*Dr. Martin Luther und die evangelische Kirche*", zum billigen Preise von 1 M. Das Büchlein ist besonders darum zu empfehlen, weil es Luther selbst gar viel zum Worte kommen lässt. Wir erhalten hier ein treffliches Bild von Luther, nicht nur als Reformator, sondern auch als Privatmann und Familienvater, und gerade das letztere kommt in den meisten Darstellungen der Reformationszeit zu kurz. *J. W.*

Die Gleichnisse Jesu, nach neueren Grundsätzen für den Unterricht bearbeitet von *Heinrich Spanuth,* Rektor in Eldagsen. 151 S. Ostercoieck, Harz. A. W. Zickfeldt. 1906.

Etwas so alt Bekanntes wie Gleichnisse sollte man stets von neuem mit frischen, unbefangenen Augen lesen, wenn man ihre ganze Grösse und Schöne spüren und auch seine Schüler etwas davon ahnen lassen will. Dafür die Augen auftun hilft einem das genannte Buch, in dem wir Verwertung der wissenschaftlichen Gleichnisforschung eines Jülicher, Weinel, Bugge, sowie auch echten religiösen Sinn vereinigt finden. In der Methode werden die formalen Stufen mit einiger Modifikation befolgt. Klare Anordnung eines reichlichen Stoffes, viel Frische

und Wirklichkeitssinn und eine Fülle tiefer und feiner Gedanken machen das Buch recht brauchbar. *H. B.*

Geheimnisse der Religion von *Wolfhart Gustavsson.* Ein Rückblick und Ausblick über Gottheit, Natur und Naturerkennen. 1 M. 82 Seiten. 1906. Stuttgart. Strecker & Schröder.

Die Erkenntnis der die Welt erfüllenden Lebenskraft, in den verschiedenen Religionen erst als Ahnung und Sehnen vorhanden, das ist die wahre Religion, die für uns freilich noch vom Schleier des Geheimnisses bedeckt ist, bis wir einmal das ganze Weltleben erkannt haben. Das etwa ist der Grundgedanke des unklaren und verschwommenen und darum herzlich langweiligen Heftchens. *H. B.*

Gunkel, Herm.: *Elias, Jahve und Baal.* Religionsgeschichtliche Volksbücher, herausgegeben v. Schiele. II. 8⁰. 76 S. Tübingen, J. C. B. Mohr. 70 Rp.

Diese Untersuchung, „eine Probe kritischer Schriftforschung", hat zum Gegenstand den Kampf zwischen der israelitischen und der kanaanäischen Religion, in dessen Mittelpunkt Elias steht. In scharfer literarischer und historischer Kritik wird der geschichtliche Kern blossgelegt. Interessant ist da besonders die Heranziehung von Sagen und Märchen anderer Völker, z. B. der deutschen, wie dies durch die religionsgeschichtliche Forschungsweise bedingt ist. G. kommt zum Ergebnis, dass die Erzählungen über Elias, abgesehen von der Existenz seiner Person und gewisser Hauptpunkte, Sage sind: „Nicht nüchterne Wirklichkeit wird hier dargestellt, sondern grosse religiöse Wahrheiten sind hier in vollendete dichterische Form gekleidet." Bemerkenswert ist endlich, was meist zu wenig berücksichtigt wird, die Würdigung vom ästhetischen Standpunkt aus. — Gunkel hat auch mit dieser Schrift wieder Vortreffliches geleistet. *W. B.*

Neue Pfade zum alten Gott. Herausgegeben v. F. Gerstung. Das Bändchen 100—200 S. Preis ca. 2 Mk. Verlag: P. Waetzel, Freiburg i. B.

Sämtlich gediegene Schriften, verständlich, frisch und anziehend geschrieben; sie wollen den Gebildeten die alte Wahrheit in einer neuen, unserer Zeit angepassten Form darbieten.

1. *Karl König: Gott, und warum wir bei ihm bleiben müssen.* Auch als moderner Mensch darf ich, muss ich am Gottesglauben festhalten, wenn ich meine Lebensaufgabe ganz erfüllen will. Die frische, packende, zum Weitersinnen anregende Darstellung dieses feurigen Bekenntnisses ist weithin geschätzt.

2. *Leonhard Ragaz: Du sollst.* Grundzüge einer sittlichen Weltanschauung. Eine wahre Erfrischung ist dieses Buch in unserer Zeit, wo die Meinungsverschiedenheit und Unsicherheit auch die ethischen Begriffe verwirrt. Über die gegenwärtig miteinander ringenden Anschauungen gibt das frische, klare, grosszügig geschriebene Büchlein einen Überblick. Nach Vorführung der die bisherige Sittlichkeit zersetzenden Mächte und der Neubauten eines Comte, Nietzsche, Tolstoy versucht der Verfasser die Begründung einer Sittlichkeit zu geben, die, idealistisch, ein absolutes Sollen kennt und auf der andern Seite der Entwicklungslehre und Psychologie gerecht wird. Und diese Sittlichkeit fällt mit der rechtverstandenen Ethik Jesu zusammen. Jedem wird das Buch Freude machen.

3. *Alfred König: Jesus, was er uns heute ist.* Die Grundverhältnisse des Lebens, des Menschen Beziehungen zum Menschen, zur Natur und zu Gott, sind immer dieselben geblieben, und darum hat auch für unsere gesteigerte Kultur Jesus, dieser Idealmensch, noch immer Bedeutung: an ihm müssen wir uns orientieren, mit seiner Hoheit reisst er uns an sich und so erlöst er uns.

4. *Otto Hering: Persönliches Christentum.* Das eine, was uns not ist. Ein eindringlicher Appell an unser Geschlecht, das durch einseitige Hingabe an kulturellen Erfolg innerer Verflachung und Verödung entgegengeht, die Persönlichkeit zu pflegen, die aber allein aus der Religion Kraft und Leben zieht.

5. *Ferdinand Gerstung: Die Welt* an sich — für mich. In höchst origineller Weise sucht der Verfasser mit der doppelten Buchhaltung einer naturwissenschaftlichen und religiösen Weltbetrachtung aufzuräumen, indem er zeigt, dass auch die wissenschaftlichen Probleme, wenn wir sie zu Ende denken, auf einen Gott hinweisen, der die unorganische und die organische Welt für dienende Liebe geschaffen zu immer höherer Aufwärtsentwicklung, die im Menschen ihren Abschluss findet.

6. *Günther Wohlfahrt: Beten.* Auch des modernen Menschen Gebet ist kein Selbstgespräch, sondern wirklicher Verkehr der Seele mit Gott — so des Verfassers Erfahrung, und die Empirie wird hier allein entscheiden können! Um auch andere zu diesem Erlebnis zu bringen, bespricht er die Bedingungen und Früchte des Gebetes, die Ansprüche, die wir darin zu stellen und nicht zu stellen haben. Jeder religiös Interessierte sollte das warme, aufrichtige, aus der Fülle des Lebens schöpfende Büchlein lesen!

7. *Dietrich Graue: Die Religion des Geistes.* Wie der Gebildete denkend zu ihr Stellung nimmt. Dass man mit „ganzem Herzen der Religion anhangen und dabei doch wissenschaftlich denken kann, dass die Religion etwas Selbständiges, Eigenes und für das geistige Leben der Menschheit Unentbehrliches sei", führt der Verfasser durch.

8. *Arno Neumann: Jesus, wer er geschichtlich war.* Eine Zusammenfassung des bisherigen Ergebnisses der kritisch-theologischen Forschung über das Leben Jesu. Trotz des kleinen Umfangs eine lebensvolle, schöne Darstellung, durchdrungen von verehrender Liebe für den Dargestellten.

Verschiedenes.

Vogel, Dr. E. *Taschenbuch der Photographie.* Ein Leitfaden für Anfänger und Fortgeschrittene. Bearb. von Paul Hanneke. 19. und 20. Aufl. Berlin. 1908. Gustav Schmidt. 333 S. mit 131 Abb. und 23 Taf. gb. Fr. 3. 40.

Dieses handlich praktische Büchlein hat durch die Klarheit, mit welcher die photographischen Apparate und Dunkelkammereinrichtungen, sowie die photographischen Verfahren beschrieben werden, eine ungewohnte Verbreitung erlangt (75 000 Ex.). Die neue Auflage trägt neuesten Erfahrungen und Aufklärungen Rücksicht und enthält ein neues Kapitel über Farbenphotographie sowie drei neue Bildertafeln. Wir empfehlen das schön und reich ausgestattete Buch den Kollegen, welche sich der Photographie zuwenden wollen, die für den Lehrer Vorteile mannigfacher Art bietet.

Schweizerisches Ragionenbuch. 1908. Zürich. Orell Füssli. 13. Ausg. gb. in Wachstuch 10 Fr.

Das vorliegende Verzeichnis der im Handelsregister eingetragenen schweiz. Firmen ist für Geschäftsleute unentbehrlich. Auf Grund der Originalregister nach dem Stand vom 31. XII. revidiert, enthält es im ersten Teil die eingetragenen Firmen nach Kantonen und Gemeinden alphabetisch geordnet. Im II. Teil sind die gleichen Firmen nach den Geschäftszweigen — z. B. Buchbinder, Buchhändler, Spielwarenhandlungen usw. — alphabetisch zusammengestellt, so dass eine Orientierung nach zweifacher Hinsicht möglich ist. Das alphabetische Ortsverzeichnis erleichtert den Gebrauch des übersichtlich und praktisch eingerichteten Buches, das 1280 (I. Teil), 576 (II. Teil), 20 und 24 d. i. zusammen 1896 Seiten zählt und schön und handlich gebunden ist.

Vierteljahrsschrift für körperliche Erziehung. Von Dr. *V. Pimmer.* Wien XIV. Denglerg. 5. Verlag der Vierteljahrsschrift für körperl. Erziehung. IV. Jahrg. Fr. 5. 40.

Wenn wir hier auf diese Zeitschr. hinweisen, deren Inhalt regelmässig im „Pestalozzianum" mitgeteilt wird, so geschieht dies, um auf den Aufsatz, das Indianerlager von V. Pimmer, aufmerksam zu machen, der die Imitation eines Indianerlagers im Dienst der körperlichen Erziehung in Wort und Bild behandelt und unter den Grundsatz: Erziehe naturgemäss, stellt. Allgemeines Interesse wird der Aufsatz Schülerausflüge von Fr. Ingrisch finden, der durch den Bericht „Wiener Bürgerschüler auf der Raxalp" eine schöne Illustration erfährt. Die bildlichen Darstellungen von Walters Schulbanksystem und der Drontheimer Knaben in der Schulküche wollen wir nicht vergessen. Manches weitere, wie: die neuen Berliner Schulpausen, die körperliche Schulerziehung in Deutschland, Mitteilungen u. a. wäre noch zu erwähnen, um zu zeigen, wie es ein Blatt anstellt, das für die Pflege der körperlichen Erziehung zu interessieren versteht.